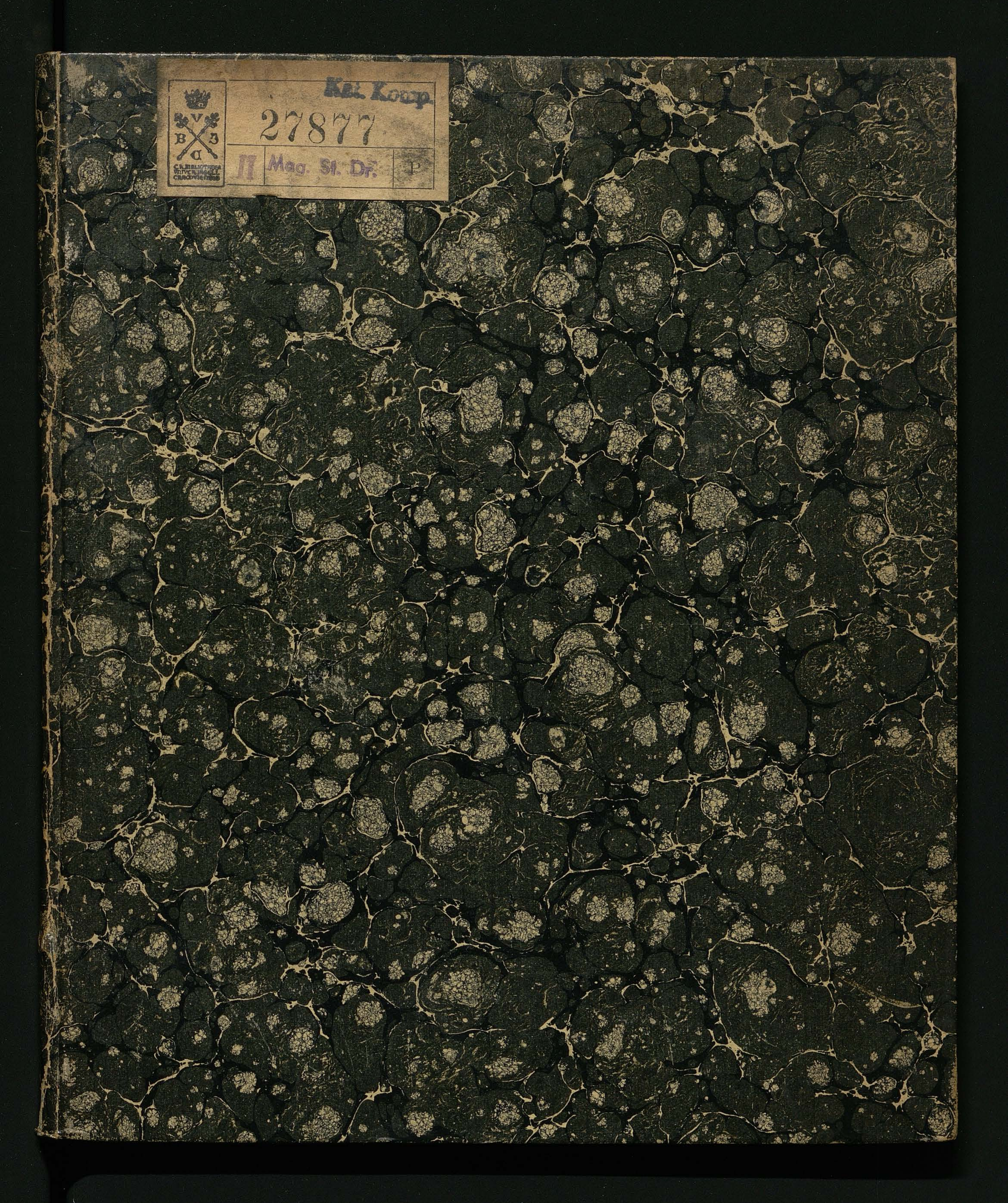
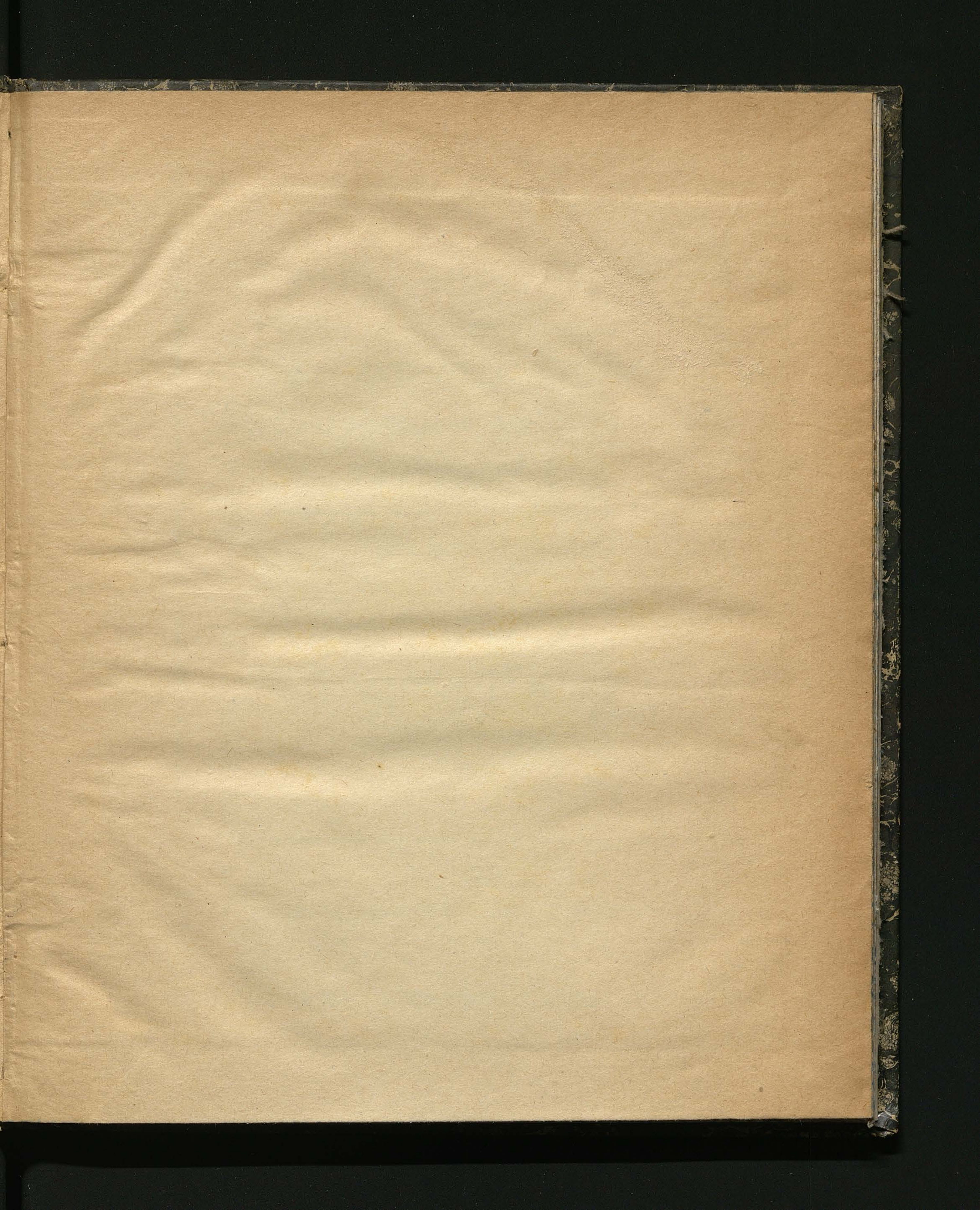
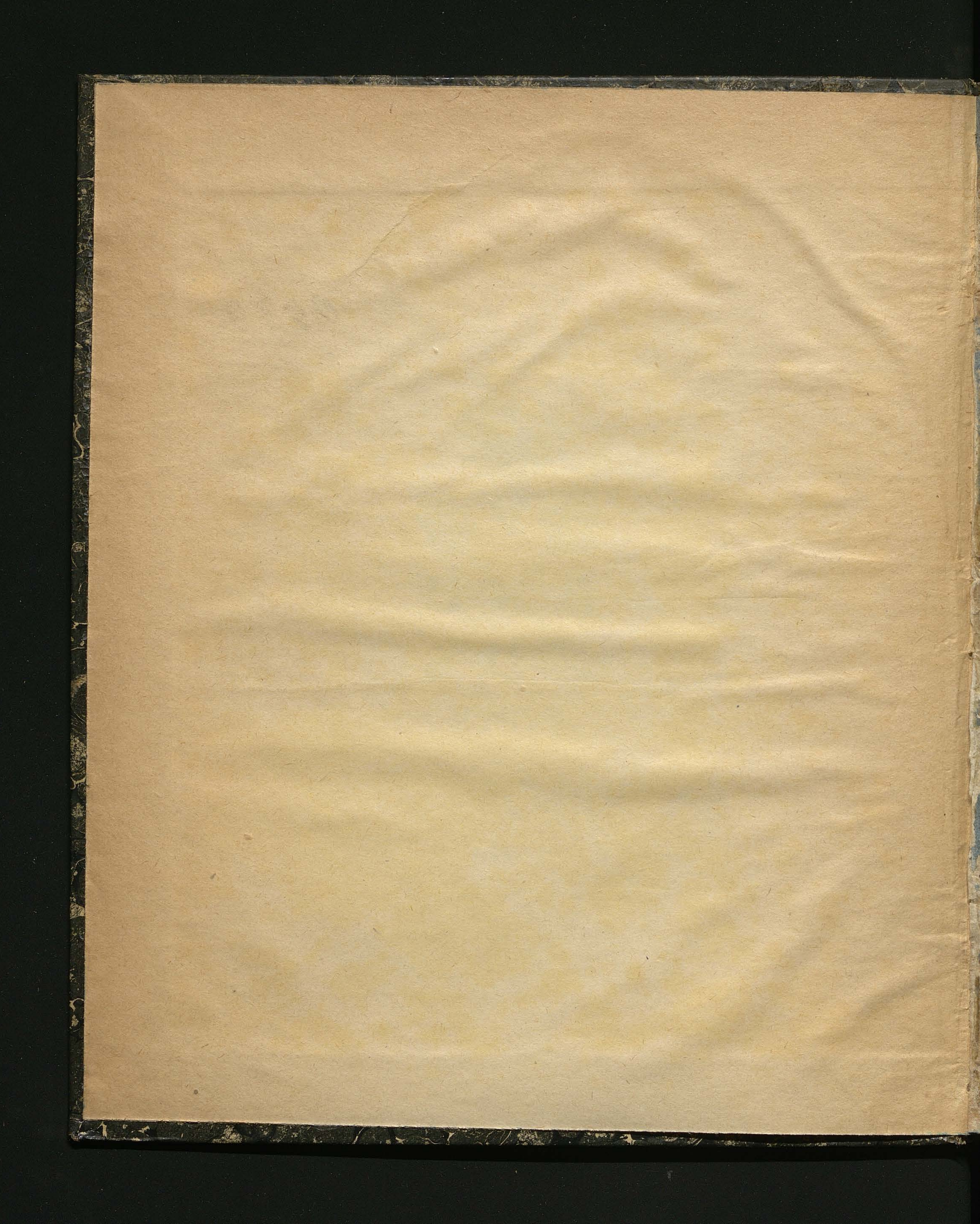

Kat. Komp.
27877
II
Mag. St. Dr.
P







Ausführung der Rechte
Sr. Königl. Majest. von Preussen
auf
das Herzogthum Pomerellen
und auf verschiedene andere Landschaften
des Königreichs Pohlen.



Mit Beweis-Urkunden.



Berlin,
gedruckt bey George Jacob Decker, Königl. Hof-Buchdrucker.
1772.



Es kann niemanden, der nur einigermassen in der alten Geschichte des mitternächtlichen Europens bewandert ist, unbekant seyn, daß die Krone Pohlen sich in dem Besitze verschiedener ansehnlichen Provinzien befindet, welche ihrem Ursprung nach, eigentlich zu dem Staats-Körper des Hauses Brandenburg gehören, und die dieses Durchlauchtige Haus berechtiget ist, zu bequemer Zeit wieder zu fordern. Hieher gehöret

1.) Pomerellen, eine Woiwodschaft von Pohlen, welche zwischen der Weichsel, der Notecz oder Netze, der Ost-See und dem Brandenburgischen Pommern lieget.

Von den ältesten Zeiten an, da der Besitz der Länder erblich geworden, ist dieses Herzogthum ein Erb-Land der Slavischen und Pommerschen Herzoge gewesen, in deren Rechte, nachdem sie ausgestorben, wie bekannt ist, die

 Chur-

Chur-Fürsten von Brandenburg getreten sind. Das Publicum wird mit einem Blick die Ungerechtigkeit übersehen, mit welcher die Beherrscher von Pohlen, den alten Herzogen von Pommern dieses Pomerellen entrissen haben, wenn man demselben einen kurzen Auszug von der Geschichte dieses Landes vor Augen leget, die jedoch von ihrem ersten Ursprung hergeholet werden muß.

Es ist bekannt, daß, als die Gothen, Wandalen, Franken, Angler, Longobarden und so viele andere teutsche Völker, welche das Römische Käyserthum zu Grunde gerichtet, und fast alle heutige Monarchien von Europa gestiftet haben, ihr altes Vaterland, die Küsten der Ost-See und die Ufer der Weichsel, der Oder und der Elbe verlassen hatten, die Sarmatische Nation der Slaven oder Wenden, sich dieser verlassenen Gegenden bemeistert, und ein mächtiges Reich zwischen der Elbe und Weichsel gestiftet, welches sich wiederum in verschiedene kleinere Staaten zertheilet hat, davon der ansehnlichste derjenige war, der das heutige Pommern, Pomerellen, die Neue- und Ucker-Mark begriff. Die Beherrscher dieses unabhängigen Staats waren so mächtig, daß sie von den alten nordischen Geschichtschreibern,[1]) Kongur of Windlandi, Könige von Wenden genannt wurden. Auf diese Art haben sich Mistevoi und Burislav oder Bogislav Könige der Wenden in der Geschichte des zehnten Jahrhunderts berühmt gemacht. Das zuver-

[1]) Helmold, Snorro Sturleson, Oddo, Torfe rc. Schwartz in der Pommerschen Lehns-Historie.

zuverläßige und ununterbrochene Geschlecht-Register der Herzoge von Pommern fänget jedoch erst von Svantibor I. an, welcher im Jahr 1107. gestorben, und vier Söhne hinterlassen hat, von denen zwey, Stifter der zwey vornehmsten Linien der Herzoge von Pommern gewesen. Wratislaf I. welcher durch den Bischof Otto von Bamberg zum Christenthum bekehret wurde, stiftete die Linie der Herzoge von Pommern, Slavien und Cassuben, die bald zu Stettin, bald zu Wolgast, Demmin, oder anderwerts residirten, und den ganzen Strich Landes von den Mecklenburgischen Grenzen bis an den kleinen Fluß Grabo, bey Slave, unter dem Namen von Slavien und Cassuben, besaßen, und mit demselben in der Folge, noch den District zwischen den Flüssen Grabo und Leba, mit dem Titel der Herzoge von Pommern, nach Abgang der Linie der Herzoge dieses Namens, welche zu Danzig residirten, verbanden [a]). Diese erste Linie, die öfters getheilet und wieder vereiniget worden, hat bis auf Bogislav XIV. den letzten Herzog von Pommern gedauret, und als dieser Fürst im Jahr 1637. ohne männliche Erben mit Tode abgieng, so fiel die Erbschaft

[a]) Um sich von der Warheit aller dieser Umstände zu überzeugen, darf man nur den Codicem Diplomaticum oder die Urkunden-Samlung von Pommern des verstorbenen Herrn von Dregers, mit Aufmerksamkeit lesen, wovon der erste Theil, der bis auf das Jahr 1269. gehet, gedruckt ist, die übrigen Theile aber noch ungedruckt liegen. Diese Urkunden sind aus denen Archiven derer Lande Pommern, Preussen und Brandenburg und der in diesen Landen gewesenen Clöstern gesammlet und verdienen dahero allen Glauben.

von ganz Pommern, vermöge der Erbverträge, an das Chur-Haus Brandenburg. Bogislav I. der zweyte Sohn Swantibors I. stiftete die Linie der Herzoge von Pomerellen, welche das Land zwischen der Grabo, der Weichsel und der Netze, [3]) oder das eigentlich so genannte Pommern besaßen [4]) und

[3]) Aus obgedachtem Codice Diplomatico von Pommern erhellet gleichfalls, daß dieses das Gebieth der Danziger Herzoge gewesen. Die Grenzen von Pomerellen giengen damals weiter als heutiges Tages und bis an die Netze, welches nicht allein von den Pommerschen Geschichtsschreibern, als Micräl B. 2. §. 67. versichert, sondern auch durch andere unbestrittene Umstände bewähret wird, als, daß diese Herzoge, die an der Netze belegene Städte Nakel und Czarnikow lange besessen und gegen die Pohlen behauptet; Micräl, Boguphal und Batzko, in Sommersbergs Sammlung Schlesischer Geschichtschreiber T. I. p. 61. 67. 68. welche zwey letztern Pohlnische Geschichtschreiber aus dem dreyzehnten Jahrhundert sind.

[4]) Wenn man den Pommerischen Codicem Diplomaticum durchgehet, so wird man finden, daß gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts, und zu Anfange des dreyzehnten, die Herzoge von Stettin, in ihren Urkunden, sich bald Herzoge von Slavien, bald von Pommern, geschrieben, zuweilen auch beyde Titul verbunden. In der zweyten Helfte des dreyzehnten Jahrhunderts, führen sie gemeiniglich den Titul von Herzogen von Slavien und Cassuben, und zuweilen, jedoch seltener, den von Pommern; aber nach den Abgang der Danziger Linie und varnehmlich von dem Jahr 1316. an und nachdem sie das Land zwischen der Grabow und Leba in Besitz genommen, haben sie ihrem gewöhnlichen Titul von Slavien und Cassuben allezeit den von Pommern, beygefüget, welcher nach der Zeit ihr Haupt-Titul und der von ihrem ganzen Herzogthum, geworden ist. Anderer Seits nennen die Herzoge von Danzig, die das Land zwischen der Grabow und der Weichsel besassen, in ihren Urkunden, sich beständig und allein Herzoge von Pommern, und sehr oft auch von Ganz Pommern. Diese zusammen genommene Anmerkungen be-

und die Stadt Gdansk oder Danzig zu ihrer Residenz hatten. Diese Linie wurde fortgesetzet durch Subislav I. [5]) Mestwin I. und Swantepolc bis auf Mestwin II.

weisen dasjenige, was in dem Text oben angeführt ist, und vornehmlich: Daß das Land von der Mecklenburgischen Gränze bis an den Grabow-Strom, **Slavien** oder **Wenden** und Cassuben, das von der Grabow bis an die Weichsel aber, das eigentliche **Pommern** war, und daß die Herzoge von **Slavien** oder Stettin, ein unbestrittenes Erb-Recht auf das Land ihrer Vettern, der Herzoge von Danzig oder Pommern, hatten, welches Erb-Recht sie dadurch anzudeuten und zu erhalten suchten, daß sie, so lange die Danziger Linie noch vorhanden war, sich des Tituls von Pommern öfters bedienten, und denselben auf beständig annahmen, nachdem die Danziger Linie ausgestorben und sie einen Theil von ihren nachgelassenen Ländern in Besitz bekommen. Der andere Theil des Landes, den diese Pommerische Herzoge von Danzig hinterlassen, und welchen der Teutsche Orden, und hernach die Könige von Pohlen sich angemaßet, hat gleichfalls den Namen von **Pommern** in allen öffentlichen Schriften bis auf den heutigen Tag behalten. Nur im gemeinen Leben und Misbrauchsweise nennet man es **Pomerellen**; welche Benennung man hier jedoch beybehalten muß, um dieses Land von dem Herzogthum Pommern zu unterscheiden, in dessen Besitz das Haus Brandenburg sich seit dem Westphälischen Frieden befindet.

Der Name von **Slaven**, war der allgemeine Name der ganzen Wendischen Völkerschaft, von der die Pommern eine Nation ausmachten, und wurde das Wort **Slave**, im Teutschen durch **Wenden** übersetzet, welches daraus erhellet, daß die Pommerische Herzoge in ihren lateinischen Urkunden sich allezeit Duces Slaviæ, in den Teutschen aber Herzoge von **Wenden**, nennen; eine Anmerkung, die zur Entscheidung des gelehrten Streits über den Ursprung des Tituls von Wenden, in dem Titul des Chur-Hauses Brandenburg dienen kann.

[5]) Der Stifter der berühmten Abtey Oliva nahe bey Danzig, wo annoch die Begräbniße und Denkmähler der Herzoge von Pommern von dieser Linie zu sehen sind. **Schütz** Chronicke von Preussen.

win II. der im Jahr 1295. ohne männliche Erben starb, und nur Töchter hinterließ. Als nun diese zweyte Linie der Pommerschen Herzoge solchergestalt ausgegangen war, hätte ihre Erbschaft, und folglich auch der Besitz von Pomerellen, natürlicher Weise, an die Herzoge von Slavien und Pommern von der Stettinschen Linie, als nächste Vettern und Collateral-Erben des letzten Herzoges Mestwin fallen sollen, wie solches unten weitläuftiger, um hier nicht den Faden der Geschichte zu unterbrechen, wird ausgeführet werden; sie wurden aber durch die Kunstgriffe und überwiegende Macht Primislavs II. Herzogs von Pohlen, davon ausgeschlossen, welcher als ein Verwandter Mestwins von der weiblichen Seite, und durch die Aehnlichkeit der Sprache und der Sitten, dem Wendischen Adel in Pomerellen angenehmer war, als die Herzoge von Stettin, welche fast gänzlich die teutschen Sitten angenommen hatten, wie denn derselbe Mittel gefunden, bey Lebzeiten Mestwins II. sich zu seinem Nachfolger ernennen zu lassen, und als dieser im Jahr 1295. mit Tode abgieng, bemächtigte er sich sogleich des ganzen Pomerellen, und nahm bey Gelegenheit dieser Eroberung, den Titel eines Königes von Pohlen an, da er bis dahin sich nur Herzog von Pohlen geschrieben. Er wurde im Jahr 1296. durch seine Mit-Prätendenten die Marggrafen von Brandenburg erschlagen. Seine Nachfolger auf dem Pohlnischen Thron, Uladislas Loctec und Wenceslas, blieben zwar noch eine Zeitlang in dem Besitz von Pomerellen; nach dem Jahr 1306. wurden sie aber theils durch die Marggrafen von

Bran-

Brandenburg, theils durch den Teutschen Orden aus dem Besitz desselben gesetzet, welches eine kleine Ausschweiffung erfordert.

Die Marggrafen von Brandenburg, welche seit oder auch vor der [6]) Verbindung von Slavien mit dem Teutschen Reich, von den Käysern zu Lehns-Herren der Herzoge von Slavien und Pommern bestellet waren, und die auch von diesen dafür erkannt worden, [7]) forderten nach Absterben

[6]) S. Helmolds Slavische Chronick B. 1. C. 65.

[7]) Diese von den Pommerschen Geschichtschreibern so sehr bestrittene Warheit, ist nunmehro ausser Zweifel gesetzt, durch die Lehnbriefe, welche die Käyser Friedrich II. und Adolph von Nassau in den Jahren 1231. und 1295. den Marggrafen von Brandenburg ertheilet haben, wovon die Originalien noch in dem Berlinschen Archiv aufbehalten werden, und wovon der erste in dem Codice Diplomatico Pomeraniæ gedruckt ist. a) Die Käyser bestätigen darinnen ausdrücklich den Marggrafen von Brandenburg das Lehn des Herzogthums Pommern, welches ihre Vorfahren von den vorigen Käysern erhalten, und es ist merkwürdig, daß König Adolph solches in eben dem Jahr 1295. da der letzte Herzog von Pomerellen starb, gethan. Die Marggrafen bestätigten in dieser Eigenschaft als Lehnsherren von Pommern, die Privilegien der Städte und Klöster dieses Landes und die vornehmste daselbst vorgefallene Verhandlungen. b) Die Herzoge erkannten auch diese Lehnspflicht, als Barnim I. Herzog zu Stettin, im Jahr 1250. c) und Mestwin II. Herzog von Pomerellen im Jahr 1269. und 1273. d) Weil es jedoch den Herzogen von Pommern unerträglich schien, daß sie den Marggrafen von

a) T. I. p. 150. Eine genaue Abschrift von beyden stehet unten in den Beweis-Urkunden Nr. 1.

b) S. den Cod. Dipl. Pom. T. I. S. 224. 387. 544.

c) Ebendaselbst S. 324. 335.

d) Ebendaselbst S. 546. Cod. Dipl. Brandenb. T. I. p. 208. 210. 249.

Absterben Mestwins II. den Besitz von Pomerellen als eines erledigten Lehns, welches ihnen heimgefallen war; sie bekriegeten auch deshalb Primislav II. König von Pohlen und erschlugen ihn im Jahr 1296. Es gelung ihnen aber erst nach dem Jahre 1306. die Pohlen aus dem grösten Theile von

Brandenburg dergestalt unterwürfig seyn solten, so wurde diese Lehnsherrlichkeit durch die bekannte Erbvereinigungen von 1338. und 1529. in ein Erbfolg-Recht verwandelt. Man hat diesen berühmten Streit, der in zwey Jahrhunderten so viele Kriege verursachet, und worüber einige Gelehrte den Federkrieg ohne Noth, so oft wieder anfangen, hier nicht weitläuftig ausführen, sondern nur das wesentlichste davon berühren wollen, um den richtigen Schluß daraus zu folgern, daß weder die Herzoge noch die Stände von Pomerellen, dieses Land zum Nachtheil der Marggrafen von Brandenburg als Lehnsherren, an die Herzoge von Pohlen, übertragen können. Die Marggrafen von Brandenburg waren ohne Zweifel von den Kaysern zu Lehnherren von Slavien deshalb angeordnet worden, um die Wendischen Fürsten, welche sie sich erst kürzlich unterwürfig gemacht hatten, und die von dem Innern des Reichs zu sehr entfernt waren, desto besser im Zaume zu halten. Ueberhaupt waren die Marggrafen von Brandenburg, seit den ältesten Zeiten, den vier großen Herzogen von Teutschland, nehmlich denen von Sachsen, von Bayern, von Schwaben und von Franken, gleich, und spieleten während dem zwölften und dreyzehnten Jahrhunderte in allen Kriegen und Angelegenheiten des Norden, eine wo nicht größere, doch gleiche Rolle, mit den benachbarten Königen. Denn so bekriegte Waldemar Marggraf zu Brandenburg zu gleicher Zeit und mit glücklichem Erfolg alle Nordische Mächte, und man hielte ihn für so gefährlich, daß die Könige von Schweden, von Dännemark, von Norwegen, von Pöhlen und von Ungarn, die Herzoge von Pommern, von Mecklenburg und andere, sich wider ihn vereinigten, wie solches aus dem Allianz-Tractat dieser Fürsten von Jahr 1315. der noch vorhanden ist, und von dem Canzler Huitfeld in seiner Historie von Dännemark gedruckt worden, zu Tage lieget.

von Pomerellen, ausgenommen aus der Stadt Danzig, wieder zu vertreiben; und auch diese Eroberung machten sie nur, um solche den Teutschen Ordens-Rittern bald nachher wieder abzutreten. Diese Ritter liessen sich, nachdem sie von dem berühmten Saladin aus Palestina waren vertrieben worden, in Teutschland und nachher in Pohlen nieder, wohin sie die Herzoge von Masovien wider die heidnische Preussen zu Hülfe rieffen. Als sie sich in dem dreyzehnten Jahrhundert Meister von ganz Preussen gemachet, richteten sie bald nachher auch ihre herrschsüchtige Absichten auf die benachbarte Länder und besonders auf Pommern. Der Herzog Mestwin II. wurde gezwungen, dem Orden im Jahre 1282. die Stadt und den District von Meve abzutreten, weil Ratibor und Sambor zwey jüngere Prinzen des Herzoglichen Hauses Pomerellen, in den Teutschen Orden getreten waren, und diesem ihr Erbtheil vermachet hatten.[8]) Nach dem Tode des Herzogs Mestwin II. standen die Teutschen Ritter den Pohlen wider die Marggrafen von Brandenburg bey; als sie aber in Danzig, um diese Stadt vertheidigen zu helfen, eingelassen wurden, jagten sie die Pohlnische Besatzung heraus, und damit sie desto stärkere Ansprüche auf Pomerellen überkommen möchten, verglichen sie sich mit dem Marggrafen Waldemar, dergestalt, daß dieser Fürst ihnen durch einen in dem Jahre 1311. geschlossenen Tractat, einen großen Theil dieses Pomerellen, nemlich die Städte Danzig, Dirschau und Swecz, mit

 den

[8]) Codex Diplomat. Poloniæ des Patr. Dogiel T. 4. p. 31. 32.

den dazu gehörigen Districten, für Zehen Tausend Mark Silbers, und daß ihre gute Werke ihm zu statten kommen solten, käuflich überließ,[9]) wobey er für sich den Distriet von Lauenburg, Bütow, Stolpe und Slave, oder das Land zwischen den Flüssen Leba und Grabo behielt.[10]) Als der Orden solchergestalt sich des grösten Theils von Pomerellen bemächtiget hatte, säumete er nicht, auch den übrigen Theil davon, durch ähnliche Mittel und Wege, als, durch die Abtretung der Könige von Böhmen, die einen Anspruch an die Krone Pohlen machten, und durch Ankauf vieler in diesem Lande belegenen adelichen Güther, an sich zu bringen. Die Regenten von Pohlen aber fuhren fort dem Orden sowohl Pomerellen, als Culm und Michelow, streitig zu machen und behaupteten, daß diese Provinzien von Pohlen abgerissen wären; daher entstanden zwischen ihnen die blutigen Kriege, die, länger als ein Jahrhundert, gedauert haben. Die Ritter wehreten sich lange Zeit und so tapfer, daß die Könige von Pohlen gezwungen wurden, sich nicht allein des Besitzes, sondern auch des Tituls von Pomerellen, durch viele Friedens-Schlüsse zu begeben, unter welchen die von 1343. und 1436.

[9]) Codex Diplomat. Poloniæ T. 4. p. 39. Codices Diplom. Prussiæ et Pomeraniæ in MSC.

[10]) Solches erhellet aus dem Grenz-Tractat vom Jahr 1313. in dem Cod. Diplomat. Pomeraniæ, und aus vielen eben daselbst befindlichen den Städten und Klöstern dieser Landschaft von Marggraf Waldemar ertheilten Privilegien. Daß dieser Marggraf auch das Land zwischen der Netze, Drage und Kuddow, bey der Neumark, besessen, solches wird unten näher erwiesen werden.

1436. die merkwürdigsten sind, und ewige genennet werden. Da aber zuletzt fast ganz Preussen sich im Jahr 1453. durch die Anhetzungen der Pohlen, welche sich kein Gewissen machten bey der geringsten Gelegenheit ihre ewige Frieden zu brechen, wider den Teutschen Orden empörete, so entstand daraus ein neuer Krieg, der für den Orden so unglücklich ausfiel, daß er durch den im Jahr 1466. zu Thorn geschlossenen Frieden, dem Könige Casimir von Pohlen, die Districte Marienburg, Culm, Michelow und Pomerellen, abtreten muste, und nur denjenigen Theil von Preussen, als ein Lehn von Pohlen, behielt, welcher in der Folge durch den zwischen dem König Sigismund und dem letzten Groß-Meister des Ordens, Marggraf Albrecht von Brandenburg, im Jahr 1525. geschlossenen Tractat, dem Hause Brandenburg übertragen wurde, welches denselben auch noch besitzet. Seit der Zeit haben die Könige von Pohlen obgedachte Districte besessen und daraus Woiwodschaften gemachet, die annoch heutiges Tages die Nahmen der Woiwodschaften von Marienburg, Culm und Pomerellen führen, so wie diese ganze Provinz das Pohlnische Preussen genennet wird.

Dieser kurze Auszug der Geschichte von Pomerellen, welchen ein jeder Kenner mit der genauesten Wahrheit übereinstimmend, und auf das Zeugniß der glaubwürdigsten Geschichtschreiber sowohl, als auch der bewährtesten Urkunden und gleichzeitigen Nachrichten, die allein zum Leitfaden in

der dunkelen Geschichte des mittleren Zeit-Alters dienen sollten, gegründet finden wird, 11) könte hinreichend seyn, ein unpartheyisches Publicum von der Ungerechtigkeit zu überzeugen, mit welcher die Teutschen Ritter, und nach ihnen die Könige von Pohlen, das Land Pomerellen den Herzogen von Pommern entrissen haben. Man wird indessen noch einige besondere Anmerkungen und Beweise hinzu fügen, welche obige Sätze bestärken und die Zweifel heben können. Es ist zuförderst nöthig hier zu wiederholen, daß, als Mestwin II. Herzog von Pomerellen, im Jahr 1295., ohne Hinterlassung männlicher Erben, mit Tode verfiel, und dadurch die Danziger Linie der Herzoge von Pommern ausgieng, die Herzoge von Slavien und Pommern, Bogislav und Otto, wovon der eine zu Stettin und der andere zu Wolgast residirte, seine nächsten Vettern und Seiten-Verwandten waren, weil sie von einem gemeinschaftlichen

11) Man könte eine jede Stelle mit Anführungen von Zeugnissen bestärken; da dieses aber zu weitläuftig fallen würde, so begnüget man sich hier anzuzeigen, daß dieser kurze Auszug aus den vier Codicibus Diplomaticis oder Archivalischen Urkunden-Samlungen von Pohlen, Preussen, Pommern und Brandenburg, genommen sind, aus Schützens Chronik von Preussen, die aus den Archiven der Stadt Danzig geschrieben ist, aus der Chronik von Oliva, und aus den Pohlnischen sowohl als Pommerschen Geschichtschreibern, als: Kantzow, Klemzow, Micrälius und Schwarze, von welchen der letztere insbesondere mit vieler Genauigkeit geschrieben, und seine Geschichte mit allen erforderlichen Beweisen und Zeugnissen bestätiget hat.

lichen Stamm-Vater, nemlich von Svantibor I.[12]) abstammeten. Sie hätten ihm also sowohl nach der Ordnung der Natur, als nach der Lehns-Folge, die in dem Herzogthum Pommern, so wie in den meisten Fürstenthümern hergebracht und eingeführet war, succediren und folglich

12) Ein Stammbaum wird die Erbfolge der Herzoge von Pomerellen am besten in ihr völliges Licht setzen.

Swantibor I. Herzog von Pommern und von Slavien † 1107.

- Wratislaf I. Herzog von Slavien † 1136.
  - Bogislaf I. † 1187.
    - Bogislaf II. † 1222.
      - Barnim I. † 1278.
        - Bogislaf III. H. v. Wolgast. † 1309.
          - Wartislaf IV. † 1326. von diesem stammen alle folgende Herzoge von Pommern ab, bis auf den letzten Herzog Bogislaf XIV. † 1637.
        - Otto I. H. v. Stettin † 1345.
- Bogislaf I. Herzog von Pomerellen † 1150.
  - Subislaf † 1187.
    - Mestwin I. † 1220.
      - Swantepolk. † 1266.
        - Mestwin II. letzter Herz. v. Pomerellen. † 1295. ohne männliche Erben.
          - Prinzeßinnen.
      - Sambor.
      - Ratibor.
      - Helena. — Vladislas Herzog von Pohlen.
        - Primislas I.
          - Primislas II. Herzog und nachher König in Pohlen † 1296.
    - Eine Prinzeßin, vermählet an Barnim I. Herzog von Stettin.

Dieser Stammbaum wird seit länger als zwey Jahrhunderten, in den Archiven von Stettin und Berlin aufbehalten. Derselbe gründet sich auf dem Geständniß Mestwins II. auf dem Zeugniß einer grossen Anzahl Urkunden, und auf der einstimmigen Behauptung der Pommerschen Geschichtschreiber, unter welchen verschiedene, als **Klemzow**, **Kanzow** und **Eichstädt** aus dem funfzehenden Jahrhundert sind, und ihre Geschichte aus den Pommerschen Archiven zusammen getragen haben.

folglich auch alle übrige Prätendenten, sowohl von der weiblichen Linie, als die, welche ihr Recht auf andere Gründe baueten, ausschliessen sollen. Diese Verwandschaft und diese Succeßions-Ordnung wurde damahls so wenig in Zweiffel gezogen, daß der letzte Herzog von Pomerellen Mestwin II. keinen Anstand nahm, beydes durch einen öffentlichen Tractat vom Jahr 1264. selbst anzuerkennen und zu bestätigen, in welchem er Barnim I. Herzog von Stettin, Consanguineum, seinen **Bluts-Verwandten** nennet, und ihm nach seinem Tode die Erbschaft, nicht nur des Districts von Swecz, der damahls seine Appanage ausmachte, sondern auch alle seine übrige Länder, welche ihm nach dem Tode seines Vaters, des regierenden Herzogs Swantepolc und seiner Brüder, zufallen solten, folglich ganz Pomerellen versichert, von welchen allen er sich nur den Nießbrauch auf lebenszeit vorbehielt. [13]) Die Stände von Pomerellen waren auch von dem künftigen Erb-Rechte der Herzoge zu Stettin dergestalt überzeuget, daß verschiedene unter ihnen, und besonders die Abteyen zu Oliva, Sarnowitz und Buckow, die in dem Gebiete des Herzogs Mestwins lagen, sich zum voraus, bey dessen Lebzeiten, und mit seiner Einwilligung,

13) Diese Urkunde, die auch bereits gedruckt in dem Codice Diplomat. Pomeran. T. I. p. 477. befindlich ist, verdienet ihrem ganzen Inhalt nach, am Ende dieser Ausführung, unter den Beweis-Stücken No. II. zu erscheinen. Mestwin wird darin nur Herzog von Swecz, von dem Orte seiner Appanage deshalb genennet, weil sein Vater Swantepolc, Herzog von Pomerellen, damals noch am Leben war.

gung, ihre Privilegien und Besitzungen durch die Herzoge von Stettin, welche in eben diesen Urkunden den Herzog Mestwin Cognatum, ihren Vetter, nennen, bestätigen liessen. Es ist dieses ein neuer Beweis von ihrer Bluts-Verwandschaft mit demselben; wie denn auch die den Klöstern ertheilete Bestätigungen über ihre Besitzungen ohne allen Nutzen und Würkung gewesen, und von diesem Fürsten nicht genehmiget worden wären, falls er nebst seinen Landständen, die Herzoge zu Stettin nicht als seine künftige rechtmäßige Nachfolger angesehen hätte. 14) Diese Herzoge hatten also ein doppeltes Succeßions-Recht an Pomerellen, nemlich wegen ihrer Bluts-Verwandschaft, und aus dem mit Mestwin II. geschlossenen Tractat, ex providentia majorum, et ex pacto. Um selbiges beyzubehalten, und um sich dessen noch mehr zu versichern, führeten sie öfters, bey Lebzeiten der Herzoge von Pomerellen, 15) den Titul, Herzoge von Pommern. Aller dieser gegründeten Ansprüche ohngeachtet, wurden die Herzoge von Stettin dennoch von der Verlassenschaft Mestwin II. durch die Pohlen verdrungen, ohne daß man die währen Umstände davon bishero ergründen können, weil die Zeiten von uns zu weit entfernet sind, und

14) Man siehet dieses aus den Urkunden von den Jahren 1266. und 1268. in dem Codice Diplomat. Pomeraniæ T. I. p. 501. 512. und 532., und insbesondere aus der, vom Jahre 1291. welche unter den Beylagen No. III. befindlich ist.

15) Hierüber sehe man oben die vierte Anmerkung nach.

und es so wohl an Urkunden als an zuverläßigen gleichzeitigen Geschicht-Schreibern fehlet. Die Pommerschen Geschichtschreiber [16]) erzählen, daß als Mestwin II. bey Ermangelung männlicher Erben, einige Jahre vor seinem Absterben die Ritterschaft von Pomerellen zusammen berufen, um sich einen Nachfolger zu ernennen, und ihnen seine Vettern die Herzoge zu Stettin nachdrücklichst empfohlen, hätte die, noch aus lauter Wenden bestehende Ritterschaft, welche durch die Bestechungen des Woiwoden Swenzo, auf die Seite des Herzogs von Pohlen war gebracht worden, demselben zu erkennen gegeben, daß ein Pohlnischer Prinz, der mit ihnen einerley Sprache und Sitten hätte, sich für sie besser schickte, als die Herzoge zu Stettin, welche die teutsche Sprache und Sitten angenommen, und ihre Wendische Mitbrüder vertrieben und unterdrücket hätten; gedachte Ritterschaft hätte also den Herzog von Pohlen, Primislaf II. zu ihrem künftigen Landesherrn erwählet, und Mestwin II. hätte die Schwachheit gehabt, solches geschehen zu lassen. Eben so behauptet auch Dlugoß [17]) ein pohlnischer Geschichtschreiber des funfzehnten Jahrhunderts, der übrigens sehr fabelhaft ist: daß Mestwin II. da er keine Kinder gehabt, den Herzog Primislaf von Pohlen, weil derselbe sein Verwandter und von einer Nation gewesen, zu seinem Nachfolger ernennet hätte. Wolte man diese Erzählung der Pommerschen und Pohlnischen Geschichtschreiber,

[16]) Micrälius S. 185. Eikstädt, Kantzow rc.

[17]) Im VIIten Buch im Jahre 1290.

der, die übrigens doch auf keinen gleichzeitigen Schriftsteller oder auf Urkunden, sondern nur auf eine ungewisse Sage gegründet ist, auch als vollkommen wahr annehmen; so würde doch daraus kein Recht der Pohlen auf Pomerellen hergeleitet werden können, weil so wenig die Landstände als der Herzog Mestwin durch ihre Wahl, weder den Rechten der Herzoge zu Stettin, die sich auf Blutsverwandschaft und Verträge gründeten, und also älter und stärker waren, noch auch der anerkannten Oberlehnherrlichkeit der Marggrafen von Brandenburg, einigen Eingriff thun konten. Eben so wenig konte ihre mit den Pohlen in der Sprache und den Sitten habende Aehnlichkeit, noch auch die Verwandschaft des Herzogs von Pohlen mit dem Herzoge Mestwin eine rechtmäßige Ursache dazu abgeben, da letztere sehr weitläufig, und nur, wie obige Stammtafel zeiget, von der weiblichen Linie ihren Ursprung hatte, nnd daher jederzeit den Rechten der männlichen Seiten-Verwandten, der Herzoge zu Stettin, oder wenn auch die weibliche Erbfolge hätte statt finden können, der Verwandschaft und dem weniger entferneten Rechte der Töchter des Herzoges Mestwin II. nachstehen musten. [18]) Es haben auch die Könige von Pohlen auf diese Rechte der Verwandschaft und der freyen Wahl so

18) Es würde überflüßig seyn, alhier untersuchen zu wollen, an wen die Prinzeßinnen des Herzoges Mestwin II. vermählet gewesen, weil sie an der Verlaßenschaft ihrer väterlichen Staaten keinen Anspruch gemachet. Nach den Urkunden ist die eine davon an Pribislaf, Herrn von Belgard, vermählet gewesen.

so wenig gebauet, daß nirgends zu finden, daß sie selbige bey den Streitigkeiten, die sie nachher mit dem Teutschen Orden wegen Pomerellen gehabt, geltend gemachet hätten, sondern wie König Casimir seine Rechte bey den im Jahre 1464. zu Thoren, in Gegenwart des Bischofes von Lübek, als Mittlers, gehaltenen Friedens-Unterhandelungen ausführen solte, wusten die Pohlnische Commissarien nichts weiter anzuführen, als daß Lech, der Stifter der Pohlnischen Monarchie, Pomerellen, so wie Pohlen bevölkert, daß die Städte und Dörfer dieses Landes Pohlnische Benennungen, und die Pohlnische Bischöfe in denselben, auch ihre Kirchsprengel hätten. [19]) Dergleichen schwache Gründe aber verdienen kaum wiederlegt zu werden. [20]) Es werden die Pohlen auch aus guten gleichzeitigen Geschichtschreibern, oder auch aus Original-Urkunden niemahls beweisen, daß die letzten Herzoge von Pomerellen Vasallen der Könige von Pohlen gewesen, und folglich können sie auch die Erbfolge Primislafs II. in Pomerellen nicht davon her-

[19]) Schütze in der Preußischen Geschichte, Bl. 313. hat diese Ausführung der Pohlen, nebst der Antwort des Ordens darauf, weitläufig und aus den Acten beygebracht.

[20]) Kenner der Geschichte sind überzeugt, daß die Erzehlung von dem Lech nur eine fabelhafte Sage sehr neuer Geschichtschreiber sey, welches auch die besten Pohlnische Geschichtschreiber, als Lengnich in seiner Pohlnischen Geschichte S. 5. eingestehen, und wenn selbige auch gegründet wäre, köñte sie doch kein Succeßions-Recht an ein Land abgeben, eben so wenig als die Aehnlichkeit der Namen der Oerter und der Kirchsprengel der Bischöfe. Ungern, Böhmen und andere Länder würden sich in eben demselben Fall befinden. Dieser Schluß beweiset also zuviel und ist folglich unrichtig.

herleiten. [21]) Dlugoß und die bewährtesten Pohlnische Geschichtschreiber haben diese Nachfolge nur auf die freie

 Wahl

[21]) Die Pohlnischen Geschichtschreiber, als **Kadbluko**, **Boguphal**, **Bazko**, aus dem dreyzehenden Jahrhundert, **Dlugoß** aus dem funfzehenden, und diejenige, welche sie ausgeschrieben haben, erzehlen mit vielen Umständen, daß die Könige von Pohlen aus dem zehnten und eilften Jahrhunderte, insbesondere aber **Boleslaf Krzivousti** sich die ganze Küste der Ostsee unterwürfig gemachet, und Pommern als ein Lehn an Prinzen aus der Familie der **Greifen**, Namens **Crac**, und **Bogislaf**, und in der Folge sogar an Swantepolk II. der sich hernach nur gegen sie aufgelehnet, gegeben hätten. Aber diese Geschichtschreiber sind von den Zeiten, von welchen sie reden, zu weit entfernet, als daß ihr Zeugniß einen Beweis abgeben könnte; die von ihnen erzehlete Umstände sind so, wie überhaupt die alte Pohlnische Geschichte, offenbar fabelhaft, und lassen sich so wenig mit den gleichzeitigen Geschichtschreibern, als mit den Urkunden, zusammen reimen, in welchen keine Spur weder von diesen barbarischen Namen der **Greifen** und des **Crac**, noch von einer Lehns-Pflicht der Herzoge von Pommern gegen Pohlen zu finden, insbesondere nachdem diese Herzoge im Jahre 1181. mit dem Teutschen Reich verbunden und den Marggrafen von Brandenburg gewissermassen waren untergeordnet worden. (s. die 7te Anmerkung.) Es erhellet vielmehr aus der Folge der Urkunden in dem Cod. Diplomat. Pomeraniæ, und aus den Olivischen Denkmählern, die in der Chronik von Oliva und der von Schütze stehen, daß alle Herzoge von Pommern von Swantibor I. angerechnet, besonders aber die von Pomerellen seit Subislaf I. in einer ununterbrochenen Reihe, so wie solches die in der 12ten Anmerkung beygebrachte Geschlechts-Tafel bewähret, und nach dem Recht der Bluts-Verwandschaft, ohne einige Theilnehmung der Regenten von Pohlen, auf einander gefolget sind; und wenn letztere zuweilen versuchet, sich die Herzoge von Pomerellen unterwürfig zu machen, so ist doch nach dem eigenen Geständniß der Pohlnischen Geschichtschreiber, dieser Versuch ihnen übel gelungen. Es

Wahl der Landstände gegründet, und sich nicht getrauet, selbige aus dem Rechte der Oberlehnsherrschaft der Könige von Pohlen über Pomerellen herzuleiten; und gesetzt, welches man jedoch nicht einräumet, es hätten diese Könige auch solche

waren vielmehr die Herzoge von Pomerellen in ihren häufigen Kriegen mit den Pohlen die meiste Zeit glücklich, und als Lesco Herzog von Pohlen, den Pomerellischen Herzog Swantepolk II. als seinen Vasallen, auf den Reichstag zu Gansava im Jahre 1227. vorladen ließ, erschien dieser mit einem Kriegsheer und erschlug sogar den Herzog Lesco (s. Boguphal in der Sammlung des von Sommersberg 2 Th. S. 57.) und seit dieser Zeit haben Swantepolk und sein Nachfolger Mestwin mit den Pohlnischen Regenten jederzeit als mit ihres Gleichen und als von ihnen unabhängige Fürsten tractiret. Es erhellet dieses aus einer großen Anzahl ihrer Urkunden in dem Codic. Diplomat. Pomeraniæ, von welchen man nur den im Jahre 1248. mit dem Teutschen Orden geschlossenen Frieden (S. 270.) anführen will, imgleichen den im Jahre 1256. mit Primislaf Herzogen von Pohlen, über den Besitz von Nackel, geschlossenen Tractat, Inhalts der Jahrbücher des Baz-kon beym Sommersberg Th. II. S. 68. Man sehe auch Schwarzens Lehns-Historie von Pommern S. 70. und 168. nach. Da auch ausserdem oben dargethan worden, daß die letzteren Herzoge von Pommern, Vasallen der Marggrafen von Brandenburg gewesen, so konten selbige nicht zu gleicher Zeit auch Lehnleute von Pohlen seyn. Es bringet zwar der Herausgeber des Codic. Diplom. Poloniæ Exempel bey, daß einige Herzoge von Pommern an Pohlen eine Huldigung geleistet, sie sind aber aus dem funfzehenden Jahrhundert, und also viel jünger als die Zeiten Mestwin II. Man siehet auch, daß diese Huldigung nur auf eine Zeitlang, und auf eine Person eingeschränkt gewesen, oder in Ansehung der Kriege, welche die Pohlen zu der Zeit mit den Teutschen Rittern führten, oder über kleine Besitzungen einiger appanagirten Fürsten geschehen, welche letztere durch ihre Handlungen die regierende Herzoge zu Stettin nicht verbinden können.

solche Oberlehnsherrschaft gehabt, so berechtigte sie selbige doch nicht, die Herzoge zu Stettin von der Erbfolge ihrer Vettern und Seitenverwandten auszuschließen; sie hätten bloß eine Lehnspflicht, aber nicht die Nachfolge von Pomerellen verlangen können. Wolte die Krone Pohlen etwan behaupten, daß sie durch den Friedensschluß vom Jahr 1466. und durch die von dem teutschen Orden an sie geschehene Abtretungen in die Rechte dieses Ordens getreten wäre, als welcher Pomerellen so wohl durch die Vermächtnisse und Vergleiche der alten Herzoge, als durch den Verkauf der Marggrafen von Brandenburg überkommen, so wird darauf erwiedert: daß der teutsche Orden der Krone Pohlen keine größere Rechte abtreten können, als er selbst gehabt hat, und welche ohnedem ungültig waren, weil weder die Marggrafen von Brandenburg, noch auch die Herzoge von Pomerellen, dieses Land zum Nachtheil der rechtmäßigen Nachfolger der Herzoge von Pommern, so wenig abtreten als verkaufen konten.

Es ist also gezeiget worden, daß die Könige von Pohlen kein gültiges Recht auf Pomerellen, weder nach Absterben des letzten Herzogs Mestwin, noch auch in den folgenden Zeiten überkommen haben, und daß die Herzoge zu Stettin jederzeit die rechtmäßigen Nachfolger der Herzoge von Pomerellen gewesen und auch geblieben sind. So unstreitig indessen ihre Rechte an diese Erbschaft war, so waren sie doch nicht mächtig genug, daß sie dieselbe gegen die Uebermacht der Marggrafen von Brandenburg, des teutschen

Ordens

Ordens und der Pohlen hätten geltend machen können, sondern sie musten selbige ruhen lassen, und sich mit bloßen Protestationen verwahren. Sie haben indessen nicht unterlassen alle Gelegenheiten zu ergreifen, um so viel von Pomerellen als sie konten, wieder an sich zu bringen. Bogislaf IV. bemächtigte sich nach Absterben Mestwins, des Districts von Rügenwalde, und schlug die Pohlen im Jahre 1298. bey dem Kloster Bukow. Die in der Herzoglich-Stettinschen Familie über die Erbfolge Barnims II. entstandene Uneinigkeit, hinderte sie damahls, ihre Rechte auf die Erbschaft der Herzoge zu Danzig zu behaupten oder weiter zu verfolgen; indessen führeten sie doch in den Jahren 1306. bis 1308. einen heftigen Krieg in Pomerellen wieder die Marggrafen von Brandenburg. Dem mächtigen Waldemar aber, der dem ganzen Norden Wiederstand that, fiel es nicht schwer Pomerellen wieder diese Herzoge zu behaupten. Als dieser Fürst die Schwachheit begieng, dem teutschen Orden einen Theil von Pomerellen zu verkaufen, behielte er für sich den District zwischen der Leba und Grabo, oder das Gebiete von Lauenburg, Bütow, Stolpe, Slawe und Rügenwalde. [22]) In den Jahren 1313. bis 1317. fand Wratislaf, Herzog von Slavien oder von Stettin, Gelegenheit, eben diesen District durch die Waffen, oder durch Unterhandlungen an sich zu bringen, [23]) welcher auch seit dieser Zeit unter

22) Man sehe die 10te Anmerkung.

23) Dieses ist nicht allein durch das Zeugniß der Pommerschen Ge-

ter der Herrschaft der Herzoge von Pommern geblieben. Um eben diese Zeit fiengen alle Herzoge von Slavien, so wohl die zu Stettin, als die zu Wolgast, an, den Titul von Herzogen von **Pommern**, dessen sie ein ganzes Jahrhundert über, sich nur selten bedienet hatten, in ihren Urkunden beständig wieder zu führen, und selbigen dem von Slavien und **Cassuben** beyzufügen, um dadurch einer Seits den Besitz, welchen sie von einem Theil von Pomerellen wieder bekommen hatten, anzuzeigen, anderer Seits aber auch, um

schichtschreiber, sondern auch durch die Urkunden, Privilegien und alle öffentliche Schriften dieses Landes zu beweisen, als welche seit diesem Zeit-Puncte sämtlich im Namen der Herzoge von Slavien sind ausgefertiget worden. Eben dieser Herzog Wartislaf besaß auch das Gebiete von Bütow und schenkte es im Jahre 1321. an seinen Hof-Marschall von Behr, welcher es nachher dem Teutschen Orden verkauffet hat. Es hat also dieser Orden den District von Bütow, so wie den von Lauenburg, aufs neue und ungerechter Weise, von Pommern abgerissen. Als Casimir, König von Pohlen, sich des Herzogthums Pomerellen bemächtigen wolte, gab er an Erich, Herzogen von Pommern, im Jahre 1453. die Districte von Lauenburg und Bütow, um sich dadurch des Beystandes dieses Fürsten zu versichern, und der König Sigismund I. gab sie im Jahre 1526. auf ewig und erblich an George und Casimir, Herzoge von Pommern, so wohl wegen des obgedachten von Herzog Erich ihm geleisteten Beystandes, als auch, weil diese Herzoge ihm 14000. Ducaten von der Mitgabe ihrer Mutter, welche seine Schwester war, erlassen hatten. s. den Cod. Diplomat. Poloniæ Th. I. S. 574. und 583. daß also die Herzoge von Pommern, den Besitz der Districte von Lauenburg und Bütow, welcher nachher dem Hause Brandenburg, durch den Tractat von Bidgost im Jahre 1657. übertragen worden, titulo oneroso erhalten haben.

um dadurch zu erkennen zu geben, daß sie sich ihres Rechts an dem übrigen Theil dieser Provinz, die ihnen vorenthalten wurde, nicht begeben hätten. Hat es ihnen seit dieser Zeit gleich an Macht und Gelegenheit gefehlet, ihr Recht auf Pomerellen wieder geltend zu machen; so haben sie doch deshalb niemahlen förmliche Verzicht darauf gethan; und da der Besitz der Pohlen von Anfang her unrechtmäßig gewesen, so haben die Herzoge von Pommern ihre Rechte auf ihre Nachfolger die Churfürsten von Brandenburg gebracht. Es ist bekannt, daß das Recht der Oberlehnsherrschaft, welches die Marggrafen von Brandenburg ehedem über Pommern gehabt, durch die Tractaten oder Erbvereinigungen von den Jahren 1338. und 1529. in eine Anwartschaft, oder künftige Erbfolge verwandelt worden, und daß als Bogislaf XIV. der letzte Herzog von Pommern, von der alten Wendischen Linie, im Jahr 1637. ohne Leibes-Erben verstorben war, die Churfürsten von Brandenburg, als ihre Universal-Erben, ihnen in dem Herzogthum Pommern, außer dem Theil, der durch den Westphälischen Frieden an die Krone Schweden abgetreten worden, gefolget sind, mithin alle Rechte und rechtmäßige Ansprüche der alten Herzoge von Pommern geerbet haben. Hieraus folget, daß der König als Churfürst von Brandenburg und Herzog von Pommern befugt ist, alle diejenige Rechte, welche seine Vorfahren die Herzoge von Pommern von jeher an Pomerellen gehabt, zu gelegener Zeit geltend zu machen.

Wolte

Wolte man dagegen einwenden, daß die alten Marggrafen, Pomerellen dem teutschen Orden verkaufet hätten, und daß Seine Königliche Majestät nicht berechtiget wären, eine von Dero Vorfahren geschehene Veräußerung zu wiederrufen; so antwortet man darauf: Daß diese Fürsten zwar ihre Rechte, die sie als Marggrafen von Brandenburg gehabt, verkaufet, daß sie aber nicht zum voraus ganz verschiedene Rechte verkaufen können noch wollen, welche ihre Nachfolger lange nachher durch die Erbschaft der Herzoge von Pommern erst erworben haben, welche Rechte viel stärker waren, als die Prätension der alten Marggrafen von Brandenburg auf Pomerellen. Man kan überdem noch sehr wichtige Einwendungen wider die Gültigkeit oder fortdaurende Verbindlichkeit obgedachten Verkaufs machen. Es ist solcher von den Marggrafen Waldemar und Johann ohne Theilnehmung des Marggrafen Heinrichs, der damahls noch lebte, geschehen; sie haben dafür nicht mehr als 10000 Mark baar erhalten, und den Ueberschuß haben sie dem teutschen Orden gegeben, in der Absicht, an dessen guten Werken Theil zu haben, wie die Worte der Verkaufs-Urkunde und des eigenen Geständnisses des Ordens in seinen, mit den Pohlen gehabten Streitigkeiten, lauten. [24]) Da nun aber diese Ursache des Verkaufes aufgehöret hat; da die alten Marggrafen von Brandenburg ihre Rechte zwar an den teutschen Orden, nicht aber an die Pohlen haben abtreten wollen; da letztere Pomerellen mit Gewalt und oh-

[24]) Schützens Preußische Geschichte Blatt 315.

ne irgend einem rechtlichen Grunde an sich gebracht haben; so sind die Churfürsten von Brandenburg aus dem Hohen-Zollerschen Hause, welche Successores particulares, und nicht Universal-Erben der alten Marggrafen aus dem Ascanischen oder Anhaltischen Hause sind, und folglich sich nicht verbunden erachten, alle und jede von den letztern eingegangene Verbindungen zu erfüllen, wohl befugt, die alte Rechte an Pomerellen, welche dem Churfürstenthum Brandenburg anklebend sind, und von demselben ohne ein hinreichendes Equivalent nicht haben veräußert werden können, wieder hervor zu suchen. Nach allen diesen ausgeführten Grundsätzen, sind Seine Königliche Majestät von Preussen, Die die doppelte Eigenschaft von Churfürst von Brandenburg und Herzog von Pommern in Ihrer Person vereinigen, rechtmäßiger Weise befugt, Pomerellen aus zweyen gleich wichtigen Rechtsgründen wieder zu fordern, nemlich aus dem Erbfolgs-Recht der alten Herzoge von Pommern nach Abgang ihrer Vettern der Herzoge von der Danziger Linie, dessen sie unrechtmäßiger Weise sind beraubet worden, und aus dem Rechte der Ober-Lehnsherrschaft der alten Churfürsten von Brandenburg über Pomerellen, welches in seine vorige Kraft wieder treten muß, so bald der Verkauf dieses Landes an den teutschen Orden aufgehöret hat, und aus diesen beyden Rechtsgründen können Ihro Majestät das Lehn mit dem Ober-Eigenthum, in Ansehung dieses Herzogthums, nunmehr vereinigen.

D 2

II.

II.) So ungerechter Weise die Pohlen sich in dem Besitz von Pomerellen befinden, eben so unrechtmäßig besitzen sie auch, den von ihnen zu Groß-Pohlen gerechneten District, welcher zwischen den Flüssen der Drawe oder Drage, Netze und Kuddow lieget, [25]) und in welchem die Städte Tücz, Krone, Friedland, Filehne, Slop rc. befindlich sind. Dieser ansehnliche District, hat in dem vierzehenden und funfzehnten Jahrhundert, unstreitig den Marggrafen von Brandenburg und zu der Neumark gehört. In dem Archiv des Bisthums Posen ist eine sehr merkwürdige Urkunde, vermöge welcher Waldemar und Johann, Marggrafen von Brandenburg, mit dem Bischof von Posen einen Vergleich über den Strich zwischen der Drawe, Netze und Kuddo treffen. [26]) Der ganze Inhalt dieser Urkunde zeiget, daß vorgedachter District, welcher darin deutlich und ausdrücklich mit seinen Flüssen und obbemeldeten Städten beschrieben wird, damahls nach dem Geständniß des Bischofes von Posen, eines der vornehmsten Senatoren der Krone Pohlen, unter der unbestrittenen Herrschaft der Marggrafen von Brandenburg gestanden. Ludwig von Bayern Churfürst von Brandenburg, schenkte im Jahr 1345. dem Johanniter-Orden die Stadt Tempelburg, die damahls in

25) Dieser kleine Fluß, der zwar auf den Charten, aber in den meisten ohne Namen befindlich, entspringet bey der Stadt Neu-Stettin, scheidet Pommern von Pomerellen und ergießt sich hiernechst in die Netze, nahe bey Uscie.

26) Diese Urkunde ist ihrem ganzen Inhalte nach unter den Beweis-Stücken N. 4. befindlich.

in eben diesem District lag. [27]) In dem geheimen Archiv zu Berlin, ist noch ein Original-Verzeichniß aller Städte und Dörfer der Mark Brandenburg befindlich, welches im Jahr 1373. auf Befehl des Käysers Carl IV. und seines Sohnes Wenzeslas, Königs von Böhmen, als sie die Mark Brandenburg an sich brachten, verfertiget worden. In diesem Verzeichnisse sind die Städte Tücz, Krone und Friedland ausdrücklich, als zur Neumark gehörig, und in Ansehung des Eigenthums, als dem Geschlechte der von Wedel zuständig, aufgeführet. Als Sigismund von Lüzelburg und Böhmen, König von Ungarn und Churfürst von Brandenburg, die Neumark im Jahr 1402. dem teutschen Orden für 63000 Goldgülden wieder käuflich überlassen hatte, [28]) versprach Uladislaus Jagello, König von Pohlen, dem teutschen Orden, nach dem Friedensschluß von Rakzenz, in dem Tractat vom Jahr 1405. daß er die Grenzen zwischen Groß-Pohlen und der Neumark, in dem Zustande, wie sie der Orden zur Zeit des Ver-

[27]) Man sehe den Codic. Diplomat. Brandenburg. Tom. III. pag. 244. nach, woselbst noch mehrere Urkunden befindlich, welche beweisen, daß die Stadt Uß und andere Oerter dieser Gegend zu der Mark Brandenburg gehöreten. pag. 168. 184.

[28]) Nach einem in dem Codice Diplomat. Poloniæ T. I. p. 596. befindlichen Instrument, soll Sigismund, die Neumark dem Könige Jagello zum Unterpfande verschrieben haben. Es ist dieses aber nur ein, nie zu Stande gekommenes Project, weil Sigismund durch einen nachherigen in dem Berlinschen Archiv im Original befindlichen Tractat, die Neumark dem Teutschen Orden würklich verkauffet, welcher selbige auch bis ins Jahr 1454. im Besitz gehabt hat.

Verkaufs gefunden, und wie solche von Alters her beschaffen gewesen, beobachten wolle. [29]) Dieses so feyerlich gethanen Versprechens ohnerachtet, suchte der König Jagello dennoch die alten Grenzen der Neumark streitig zu machen, und die Pohlnischen weiter zu erstrecken. Solches nöthigte den teutschen Orden, in den Friedensschlüßen von 1422. und 1436. die Entscheidung dieser Streitigkeit, und die Festsetzung der Grenzen zwischen Pohlen und der Neumark, gewissen Commißarien und Schiedsrichtern zu übertragen. Bey einer genauen Zusammenhaltung beyder Tractaten von den Jahren 1349. und 1436. siehet man deutlich: **Daß die zwischen Pohlen und der Neumark streitige Grenze da anfieng, wo die von Cujavien oder Pohlen und Pomerellen aufhörete, so wie selbige noch auf den neueren Land-Charten bemerket wird; daß folglich die Ansprüche der Neumark damahls sich bis an den Fluß Kuddow und noch jenseits erstreckten, und daß ihre gewisse Grenzen bey dem Einfluß der Flüsse Bierzwennik und Netze anfiengen.** [30]) Der in diesem

29) Dieser Tractat, wovon das Original in dem Archiv zu Berlin aufbehalten wird, findet sich unter den Beweis-Stücken dieser Ausführung N. V.

30) Damit von dem Grunde dieser Behauptung ein desto sicheres Urtheil gefället werden könne, will man hier die Stelle des Tractats vom Jahre 1436. welcher in dem Codice Diplomat. Poloniæ T. IV. p. 125. stehet, hersetzen.

Medius fluvius Vistula erit limes inter Regnum Poloniæ & Terras Magistri & ordinis Prussiæ — usque quo medietas Vistulæ tanget locum, quem quondam Casimirus Rex cum Magistro Prussiæ dicto Dusmar, inter terras Bidgostienses & Pomeraniæ certis litteris & signis

sem Tractat festgesetzte Schiedsrichterliche Ausspruch, ist niemahlen zu Stande gekommen. Der bald darauf wieder an-

notabilibus limitavit. — *Item incipiendo ab eo loco, in quo prædicti limites per Casimirum Regem Poloniæ & Magistrum Prussiæ facti & in eorundem litteris expressi terminantur & desinunt, in procedendo ulterius usque ad introitum fluminis Nothesz sive Biersviennik, observabimus istum modum & ordinem:* Quodsi de prædictis limitibus poterint bonæ famæ tres homines pro parte nostra & Coronæ, & tres pro parte Magistri & ordinis electi, visis utriusque Partis litteris, juribus & possessionibus, & aliis legitimis documentis concordare, stabunt limites taliter concordati, ubi autem non possent electi illi homines bonis modis concordare, ex tunc sortes ab utraque Parte mittantur, quamcunque autem partem sors contigerit, sic emissa pars reliqua, quam sors ipsa non tetigit, debet sex personas, quas placebit, de parte prædicta eligere, quæ personæ sic electæ, postquam juramento corporali limites inter partes prædictas sic de limitibus discrepantes firmaverint, limites illi sic juramento firmati, pro signis & limitibus inter Regnum Poloniæ & Terras Novæ Marchiæ & perpetuo remanebunt. — Postquam autem ventum fuerit per limites prædictos sicut præmittitur, distinctos juramento, quando limes ille fluvium Notesz & Birtzwiennik insiliet; ipse fluvius Birtzwiennik medius erit limes perpetuus inter Regnum Poloniæ & Terram novæ Marchiæ & iterum ubi Birtzwennik cum Nothesz confluit, medius fluvius Nothesz erit limes.

Der in diesem Friedens-Schlusse von 1436. angeführte Tractat ist der von 1349. (s. Codic. Diplom. Polon. T. IV. p. 71.) In demselben sind die Gränzen zwischen Pohlen und Pomerellen fast eben so wie in den neuern Land-Charten angegeben, und sie endigen sich mit dem Flusse **Kuddow**, welcher daselbst durch ein Versehen des Abschreibers **Groda** anstatt **Guoda**, welches der alte Pohlnische Nahme von **Kuddow** ist, genennet wird. Da nun nach dem Tractat von 1436. der streitige District zwischen Pohlen und der Neumark, welcher durch Schieds-Richter in Ordnung gebracht wer-

angegangene Krieg, war für die Ritter von einem unglücklichen Erfolg. Die Pohlen bemeisterten sich des ganzen Pomerellen und des obgedachten Districts der Neumark, und behielten zuletzt Pomerellen durch den im Jahr 1466. zu Thoren geschlossenen Frieden. Da nun der teutsche Orden während diesem Kriege, in dem Jahre 1454. die Neumark an Friederich II. Churfürsten von Brandenburg, in den Grenzen, so wie ihm selbige im Jahr 1402. von dem Könige Sigismund waren übergeben worden, zurück verkaufet hatte, so konte derselbe auch den District der Neumark zwischen der Netze, der Drage und der Kuddow an Pohlen nicht abtreten. Er hat es auch nicht gethan; denn obgleich in dem Frieden vom Jahr 1466 die Namen aller Städte und Flecken, welche der Orden dem König Casimir abtrat, sorgfältig sind angegeben worden, so findet sich doch in demselben keine einzige aus dem bemerkten District der Neumark. Es scheinet indessen doch, daß bey Gelegenheit dieses Krieges zwischen den teutschen Rittern und den Pohlen, letztere selbigen im Besitz genommen haben. Da aber oben bewiesen worden, daß der Strich zwischen der Netze, der Drage und der Kuddow, in dem 14ten und 15ten Jahrhundert mit Recht zur Neumark gehöret hat; da der König Jagello dem

den solte, da anfängt, wo die gewissen Gränzen zwischen Pohlen und Pomerellen, aufhören, welche in dem Tractat von 1349. ausgedrucket sind, so muß dieses zum Beweise desjenigen dienen, was oben im Texte dargethan worden.

dem teutschen Orden versprochen hat, ihn in dem ruhigen Besitz der Grenzen der Neumark, so wie dieser sie von dem Churfürsten Sigismund überkommen hatte, zu lassen; da ferner dieser König Jagello den District zwischen der Drage, der Netze und der Kuddow in dem öffentlichen Friedensschluße vom Jahr 1436. selbst als streitig angegeben, und die Entscheidung darüber auf einen Schiedsrichterlichen Ausspruch hat wollen ankommen lassen; da endlich die Krone Pohlen nicht im Stande ist, irgend einen Tractat, oder anderen rechtmäßigen Titul, auf was Art sie mehrberegten District an sich gebracht hat, aufzuweisen, so ist ihr Besitz davon jederzeit unrechtmäßig gewesen, [31]) und Seine Königliche

31) Solten die Pohlen, um ihren Besitz von diesem Striche Landes zu beschönigen, sich etwan einfallen lassen, sich auf die Gränz-Matricul zu beruffen, die im Jahr 1251. durch Boleslaf, Herzogen von Pohlen, verfertiget, und von dem Könige Casimir im Jahr 1364. bestätiget seyn soll, und welche in dem Codice Diplomat. Brandenb. T. III. pag. 253. nach einer Abschrift gedruckt befindlich ist, so wird man ihnen sehr leicht beweisen können, daß dieses Gränz-Register, von welchem sie noch niemahlen das Original aufweisen mögen, nichts anders als eine Erdichtung ist von einem so unwissenden Verfälscher, der nicht einmahl gewust, daß der Teutsche Orden, welcher in dieser Matricul als ein contrahirender Theil angeführet wird, im Jahre 1251. weder die Neumark, noch Pomerellen besessen. Der Sammler des Pohlnischen Codic. Diplom. schmeichelt sich zwar in der Vorrede des ersten Theils, daß er die jetzigen Gränzen der Neumark weit würde hereinrücken, und die alte Ansprüche der Krone Pohlen, auf einen Theil dieses Landes beweisen können, wenn er nur die Gränz-Züge, welche zu den Zeiten des Königs Casimir III. gehalten worden, auffinden könte. Man kann ihm aber aufrichtig und auf den Glauben der Brandenbur

zigliche Majestät sind folglich berechtiget, diesen District, welcher so unrechtmäßiger Weise von der Neumark ist abgerissen worden, zurück zu fordern.

III.) Von dem Herzogthum Schlesien sind ebenfalls viele ansehnliche Stücke durch die Könige von Pohlen ungerechter Weise abgerissen worden. In dem Theilungs-Vergleich, welchen die fünf Gebrüdere, Herzoge von Schlesien und Glogau, im Jahr 1312. unter sich getroffen, [32]) wurden zwey Loose festgesetzet, in deren einem, ausser denen Städten die noch jetzo zu Schlesien gehören, die Städte Posen, Fraustadt, Rogozno, Obernick, Wroncke, Szrem, Gostyn, Benschen 2c.; in dem andern aber die

gischen Archive versichern, daß er dergleichen niemahlen auffinden wird. Eben dieser Sammler thut sich viel zu gut auf einige Urkunden von den Jahren 1365. 1402. und 1422. in welchen die Herren von Driesen bekennen sollen, daß sie das Schloß dieses Namens von den Königen von Pohlen zu Lehn trügen. Es sind dieses aber unrechtmäßige Verhandlungen, welche minderjährigen Personen in den unruhigen Zeiten abgenöthiget worden, und alle diese Stücke werden durch eine einzige Urkunde Ulrichs, Herrn von Driesen, vom Jahr 1408. widerleget, welche den Beweis-Stücken sub N. VI. beygefüget worden, worin selbiger bekennet, daß sein Schloß und seine Herrschaft seit den ältesten Zeiten nur allein von der Mark Brandenburg, nach Ausweise der Lehn-Briefe, lehnrührig gewesen sey; und wenn er der Krone Pohlen, einige, jenen zuwider lauffende Urkunden ausgestellet habe, so wäre er von den Pohlen in seiner Minderjährigkeit durch Drohungen und unrechtmäßige Mittel, ins geheim, und mit Auflegung eines gänzlichen Stillschweigens, dazu gezwungen worden.

[32]) Den Theilungs-Tractat vom Jahr 1312. s. in der Sammlung der Geschichtschreiber von Schlesien, des von Sommersberg 1. Th. S. 869.

Städte Gnesen, Kalisch, Pysdri, Konin rc., mit denen dazu gehörigen Districten, zu stehen kamen. Hieraus erhellet, daß die so eben angeführte Städte und Landschaften, welche anjetzo die beyde Pohlnische Woywodschaften Posen und Kalisch ausmachen, damahls ohne Streit, zu Schlesien und besonders zu dem Herzogthum Glogau gehörete. Es hat auch Johann Herzog von Glogau und Steinau noch im Jahr 1337. die Stadt und das Land Fraustadt besessen.[33]) Casimir, König von Pohlen, entsagte, durch zwey Verträge, welche er in denen Jahren 1335. und 1339., mit Johann, König von Böhmen, geschlossen, allen Ansprüchen auf Schlesien, mit der Erklärung, daß er niemahls einiges Recht auf dieses Herzogthum gehabt habe.[34]) Ohngeachtet aller dieser so feyerlichen Verbindungen, haben die Könige von Pohlen oben gedachte Städte und Landschaften nach und nach von Schlesien abgerissen,[35]) wie wohl die Schlesische Herzoge sich der Rechte, die sie daran gehabt, niemahls ausdrücklich begeben. Seine Königliche Majestät von Preussen, als souverainer und rechtmäßiger Herzog von Schlesien und Glogau, wären also wohl berechtiget, diese beyde große Woywodschaften, Posen und Kalisch, zurück zu fordern, und Ihre Rechte darauf geltend zu machen.

IV.) Es

33) s. von Sommersberg, eben daselbst S. 874.

34) s. eben daselbst p. 774. 775.

35) s. daselbst p. 276.

IV.) Es hat das Haus Brandenburg ausser den rechtmäßigen Ansprüchen, die dasselbe in Gefolge der obigen Artikul, an das Königreich Pohlen machen könte, auch noch eine ganz liquide Geldforderung an dasselbe, in Ansehung welcher, selbiges das Gebieth der Stadt Elbing zum Unterpfand besitzet. Der Ursprung und die Beschaffenheit hievon ist folgende: Als der Churfürst Friedrich Wilhelm im Jahr 1657. den Welauischen Frieden mit der Republik Pohlen schloß, und sich mit derselben zugleich dahin verband, ihr wieder den König von Schweden, Carl Gustav, in einem Kriege Hülfe zu leisten, wo es auf nichts weniger, als auf den gänzlichen Untergang der Pohlnischen Monarchie angesehen war, versprachen der König von Pohlen und die vornehmsten Pohlnischen Senatoren dem Churfürsten, durch den Bidgostischen Vertrag vom 6. November 1657. auf das feyerlichste, daß ihm wegen dieses geleisteten Beystandes, die Stadt Elbing zum gänzlichen Eigenthum und ohne die geringste Schwierigkeit, so bald die Schweden selbige würden verlassen haben, übergeben werden solte; wobey jedoch der Churfürst zu gleicher Zeit versprach, der Republik diese Stadt wieder zu geben, so bald selbige ihm die Summe von 400000 Thaler wieder erstattet haben würde. Als drey Jahre nachher der Krieg zwischen Schweden und Pohlen durch den Olivischen Frieden geendiget wurde, nahmen letztere Elbing in Besitz; der Churfürst Friederich Wilhelm aber, konte es niemahlen, aller seiner Vorstellungen ohngeachtet, und obgleich der König von Pohlen und die vornehm-

sten Senatoren der Republik die Ungerechtigkeit dieses Verfahrens selbst erkannten, dahin bringen, daß ihm so wenig diese Stadt übergeben, als auch die 400000 Thaler ausgezahlet wurden. [36]) Dessen Nachfolger, der Churfürst Friedrich III. ließ daher im Jahre 1698. die Stadt Elbing durch seine Truppen besetzen, er gab sie aber der Republik durch einen im Jahre 1699. geschlossenen Tractat wieder zurück, in welchem er seine Schuldforderung auf 300000 Thaler herunter setzte, und sich zum Unterpfand, eine Krone und einige Juwelen der Republik, mit dem Versprechen geben ließ, daß wenn dieses Capital nicht innerhalb vier Jahren abbezahlet würde, ihm frey stehen solte, das Gebiethe der Stadt Elbing im Besitz zu nehmen, um den Nießbrauch davon zu haben. Da aber diese Zahlung nicht erfolgte, ließ Friederich, nach angenommener Königlichen Würde, im Jahre 1704. von dem Gebiethe der Stadt Elbing Besitz nehmen, und schoß der letzteren in eben diesem Jahre, noch die Summe von 70000 Thaler vor, zu Bezahlung der Contribution, welche Carl der Zwölfte dieser Stadt auferleget hatte. Das Königliche Haus Preussen hat also an die Republik Pohlen und an die Stadt Elbing ein liquides Capital von 370000 Thaler Species, welche über 500000 Thaler

36) Dieser Anspruch ist mit den nöthigen Beweisthümern ausgeführet in einer Deduction, welche im Jahre 1698. unter folgendem Titel im Druck erschienen ist: Repraesentatio Juris, quo Electori Brandeburgico fas est, possessionem pignoris in urbe Elbinga confirmati, arripere.

Thaler jetziges Current machen, zu fordern, in Ansehung dessen selbiges bishero den Nießbrauch des Gebiethes der Stadt Elbing gehabt hat.

Man glaubet also aus der Geschichte, aus den Verträgen, aus den Original-Urkunden, und aus allem, was unter den Menschen den meisten Glauben verdienet, dargethan zu haben, daß das Herzogthum **Pomerellen**, vermöge der rechtmäßigen Erbfolge, den Herzogen von Pommern und ihren Nachfolgern den Churfürsten von Brandenburg hätte heimfallen sollen; daß der **District von Groß-Pohlen** zwischen den Flüssen, die Netze, die Drage und die Kuddow, vor Alters zu der Neumarck gehöret hat, und von derselben nur durch unrechtmäßige Gewalt, die beyde Woywodschaften, **Posen** und **Kalisch** aber, eben auf eine gleich unrechtmäßige Weise von dem Herzogthum Schlesien abgerissen worden. Die Krone Pohlen wird keine Abtretung der Herzoge von Pommern über Pomerellen, noch der Churfürsten von Brandenburg über den District zwischen mehr beregten drey Flüssen, noch auch der Ober-Lehnsherren und Herzoge von Schlesien über die Woywodschaften von Posen und Kalisch aufweisen können. Sie kann eben so wenig einigen Tractat oder andere Urkunde anführen, durch welche diese Fürsten ihren Rechten auf eine oder andere dieser Provinzen ausdrücklich entsaget hätten. Es würde vergeblich seyn, wenn diese Crone sich beruffen wolte auf den Welauischen Frieden vom Jahr 1657, auf den Olivischen von 1660.

und

und auf die Garantien des leztern Friedensschlusses, welchen viele Europäische Mächte übernommen haben. Der erstere Tractat machte dem Kriege zwischen Johann Casimir, König von Pohlen, und Friderich Wilhelm, Churfürst von Brandenburg, ein Ende, und hatte zum vornehmsten, ja fast alleinigen Gegenstand, die Unabhängigkeit des Herzogthums Preussen. Der Olivische Frieden aber endigte den Krieg zwischen dem Käyser Leopold, dem Könige von Pohlen und dem Churfürsten von Brandenburg einer Seits, und dem Könige von Schweden anderer Seits, welcher Krieg von denen Ansprüchen herrührte, so die Könige von Pohlen an das Königreich Schweden, machten. In beyden Tractaten hat man sich bloß über solche Puncte verglichen, welche vorher streitig gewesen, und die zu diesem Kriege Gelegenheit gegeben. Es findet sich darinn keine weder allgemeine noch besondere Verbindung, durch welche der Churfürst von Brandenburg seinen Ansprüchen auf Pomerellen und den von der Neumarck abgerissenen District entsaget, und etwas vergeben, oder der Crone Pohlen einiges Recht auf diese Lande eingeräumet hätte; welches um so weniger möglich war, da dieser Fürst den Frieden von Oliva nicht mit der Crone Pohlen, sondern mit der Crone Schweden geschlossen hat, bey demselben sowohl als in dem vorhergehenden Kriege, an diese Streitigkeit und Prätension wegen Pomerellen nicht gedacht worden, und anstatt dieselbe durch eine allgemeine Renunciation niederzuschlagen, vielmehr in dem Art. 24. §. 2. des Olivischen Friedens, alle andere Verbindungen der schliessenden Theile vorbehalten worden. Die

Frie-

Friedensschlüsse von Welau und Oliva können also der Crone Pohlen keine stärkere Rechte auf die oftgenannte Lande geben, als sie vorhin gehabt, und die Garantien des Olivischen Friedens können auch nicht weiter gehen, als auf dasjenige, was in diesem Tractat ausdrücklich enthalten ist, indem die gewährleistende Mächte bloß die Beobachtung des Olivischen Friedens, nicht aber alle Besitzungen der Crone Pohlen, die sonst streitig seyn möchten, garantiret haben. Da nun diese Crone, in Ansehung mehrgedachter Provinzen, keine feyerliche **Abtretung** oder **ausdrückliche Entsagung**, für sich anführen kann, welche doch unter freyen Staaten die einzige rechtmäßige Titul sind, um den Besitz eines streitigen Landes von einem auf den andern zu bringen; so wird sie vielleicht zu der **Verjährung** oder dem **Besitz von undenklichen Zeiten** ihre Zuflucht nehmen. Es ist ein bekannter Streit zwischen den Gelehrten über die Frage: Ob die Verjährung in dem Natur-Rechte gegründet sey, und ob solche unter Souverains und freyen Völkern statt finde? [37]) Die bejahende Meinung derselben ist nur auf den sehr schwachen Satz gegründet, welchergestalt zu vermuthen sey, daß derjenige, welcher sich seit langer Zeit seines Rechts nicht bedienet, solches verlassen habe. Eine Vermuthung aber, die allezeit zweifelhaft ist, kann die erwiesenen Rechte und das recht-

[37]) Grotius, Pufendorff, Wolf, Werlhof, Wattel und andere haben solches bejahet; dü Puy, Breuning und andere hingegen haben es mit stärkern Gründen verneinet.

rechtmäßige Eigenthum eines Fürsten nicht aufheben; es fällt auch diese Vermuthung gänzlich weg, so bald die überwiegende Macht des unrechtmäßigen Besitzers, den rechtmäßigen Eigenthümer behindert hat, seine Gerechtsame geltend zu machen, welches eigentlich der gegenwärtige Fall ist. Die Zeit allein kann einen Besitz, der vom Anfange nicht gerecht gewesen, nicht rechtmäßig machen; und da freye Völker keinen Richter über sich erkennen, so kann auch niemand entscheiden, ob die verflossene Zeit hinreichend sey, eine Verjährung zu bewürcken, oder ob die Vermuthung der Verlaßsung genugsam erwiesen sey. Wenn man aber auch diesen ganzen Streit unentschieden ließe; so hat dennoch die Verjährung, welche die Republik Pohlen im gegenwärtigen Fall anführen könte, keine von den Eigenschaften, welche die Vertheidiger der Verjährung verlangen, um selbige unter freyen Staaten gültig zu machen.[38]) Sie ist nicht von undenklicher Zeit, weil man den Zeitpunct und den fehlerhaften Ursprung des Besitzes der Pohlen von gedachtem Lande gezeiget hat; sie gründet sich auch nicht auf dasjenige, was die Rechtslehrer bona fides nennen, oder die eigene Ueberzeugung von dem rechtmäßigen Besitz, indem ihnen die Unrechtmäßigkeit desselben aus der Geschichte und aus ihren Archiven hat können und sollen bekannt seyn. Sie werden niemahls den Interessenten ein völliges Stillschweigen oder eine solche gänzliche Verlaßung ihrer Ansprüche, welche eine unverwerfliche Verjährung

38) Grotius de Jure B. & P. L. 2. C. 4. §. 5. 6. 7. Droit des Gens L. 2. c. II. §. 142. Vattel 143. 144.

rung bewürken könte, erweisen können. Die Herzoge von Pommern und Churfürsten von Brandenburg sind durch die überwiegende Macht der Könige von Pohlen und durch eine fast nicht unterbrochene Folge von Kriegen, Unruhen und gefährlichen Umständen bisher behindert worden, ihre Rechte geltend zu machen. Indessen haben die gedachte Herzoge solche Rechte nicht gänzlich fahren lassen, sondern sie haben, wie oben angeführet, bald nach Ableben des letzten Herzoges von Pomerellen, von dessen nachgelassenen Lande, so viel sie gekont, wieder an sich gebracht, nemlich den Strich zwischen der Leba und der Grabow, und da sie zu gleicher Zeit das Wapen und den Titul der Herzoge von Pommern, welche Benennung dem Herzogthum Pomerellen besonders eigen ist, und darauf haftet, angenommen und bis auf den heutigen Tag beybehalten, so haben sie auch dadurch ihre Ansprüche an dieses Land, aufrecht erhalten, und selbige wieder alle Verjährung in Sicherheit gesetzet. [39])

Da also die Ansprüche des Durchlauchtigsten Chur-Hauses **Brandenburg** auf Pomerellen und auf andere ansehnliche Districte von Pohlen gerecht, rechtmäßig und gegründet sind, und durch keine Verjährung haben erlöschen können; so haben Se. Königl. Majest. von Preussen sich entschlossen, solche ihre Ansprüche, auf die unter freyen Staaten übliche Art, geltend zu machen und auszuführen. Wie man nun zum voraus und mit Gewißheit sowohl aus dem Gemüths-Character der Pohlnischen Nation, als aus der Erfahrung

 der

[39]) Vattel ib. §. 145.

der Ungerechtigkeiten, welche sie gegen das Haus Brandenburg in der Elbingschen und so vielen andern Angelegenheiten ausgeübet hat, und besonders aus den innerlichen Unruhen, wodurch anjetzo die Nation getheilet wird, urtheilen kann, daß man durch die gewöhnliche Wege der Unterhandlung niemahlen zu seinem Rechte gelangen würde; so haben Se. Königl. Majest. sich nicht entbrechen können, das einzige Ihnen übrig bleibende Mittel zu ergreiffen, nehmlich Sich Selbst Recht zu verschaffen, und dasjenige, was Deroselben von Rechtswegen zukommt, in Besitz zu nehmen, nachdem Sie solcherhalb mit andern benachbarten Mächten, die Sich in gleichem Fall befinden, zuförderst übereingekommen. Zu dem Ende haben Höchstdieselben das Land **Pomerellen** (die Stadt Danzig ausgenommen) und denjenigen **Theil von Groß-Pohlen, welcher disseits der Netze lieget**, als Länder die rechtmäßiger Weise, das eine zum Herzogthum Pommern, und das andere zur Neumark, gehören, durch Dero Krieges-Völker besetzen und in Besitz nehmen lassen; und da Ihro Königl. Majest. Ihre Ansprüche auf die ansehnliche Districte, welche die Pohlen von Schlesien abgerissen haben, nicht geltend machen; da Sie von Dero Rechten an die Stadt Danzig, die ohnstreitig zu Pomerellen gehöret, und die gewiß mehr werth ist, als alles übrige dieser wüsten Provintz, abstehen; da Sie die Wieder-Erstattung des Nießbrauches dieser Länder, dessen Dero hohes Haus seit so vielen Jahrhunderten unrechtmäßiger Weise Sich beraubet gesehen, verlangen könten; da Sie

letztlich

letztlich eine sehr ansehnliche und liquide Geld-Forderung an das Gebieth der Stadt Elbing haben; So haben Höchstgedachte Se. Königl. Majest., um sich ein Equivalent zu verschaffen, welches mit so ansehnlichen Aufopferungen einigermassen in Vergleich zu stellen, zugleich den übrigen Theil von Pohlnisch-Preussen, und nahmentlich die Woiwodschaft Marienburg, mit der Stadt Elbing und dem Bischofthum Ermeland, das Land Michelau und die Woiwodschaft Culm, mit dem Bischofthum dieses Nahmens, (die Stadt Thorn mit ihrem Gebiet ausgenommen), in Besitz nehmen lassen. Man schmeichelt sich, daß wenn ein unpartheyisches Publicum alles was in dieser Schrift ausgeführet worden, ohne vorgefaßte Meynungen wird erwogen haben, solches in dem von Sr. Königl. Majest. gethanen Schritt, nichts, als was der Gerechtigkeit, dem Rechte der Natur, der allgemeinen unter freyen Völkern eingeführten Gewohnheit, und endlich dem von den Pohlen selbst gegebenen Beyspiel, indem sie sich aller dieser Länder durch blosse That-Handlungen bemächtiget haben, gemäß ist, finden wird. Man hoffet auch, daß die Pohlnische Nation endlich ihre Vorurtheile ablegen, und das große Unrecht einsehen wird, welches sie dem Hause Brandenburg seit so langer Zeit zugefüget hat, und daß sie sich also entschliessen wird, selbiges durch ein billiges Abkommen zu ersetzen, wozu Se. Königl. Majest. gerne die Hände bieten werden, da Sie aufrichtig wünschen mit dieser ansehnlichen Nation und ihrer Republic beständig in guter Freundschaft, Nachbarschaft und gutem Vernehmen zu leben.

Beweis-Urkunden.

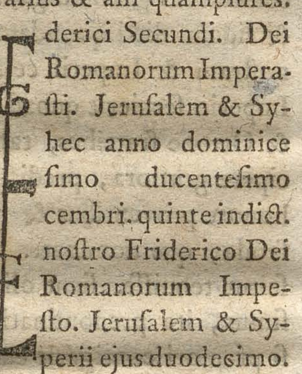
No. I. Lehn-Brief Kayser Friderich des Zweyten für die Marggrafen von Brandenburg, Johann und Otto, über die Marck Brandenburg und das Herzogthum Pommern, im Jahr 1231. mit der Bestätigung des Römischen Königs Adolph von Nassau vom Jahr 1295. Nach der Urkunde.

Adolfus Dei Gracia Romanorum Rex semper Augustus. Vniversis Imperii Romani fidelibus imperpetuum. In Excellenti solio Majestatis Regie ordinacione divina feliciter constituti, nostre considerationis oculos, longe lateque diffundimus, ad prospiciendum, universis subjectis Imperii meliora & ad occurendum dispendiis eorundem. verum precipua nos cura sollicitat, qualiter principum nostrorum, quibus tanquam immobilibus columpnis Imperii, totalis Regia machina sustentatur, firmum statum firmius solidemus et amplum honorem largius ampliemur. Nouerit igitur presens etas et successura posteritas, quod privilegium quoddam dive recordacionis Domini Friderici Secundi Romanorum Imperatoris Jerusalem et Sycilie Regis nostri Antecessoris, cum bulla aurea roboratum, vidimus et audivimus, in hec Verba. In nomine Sancte et individue Trinitatis. Fridericus Secundus divina favente clemencia Romanorum Imperator, semper Augustus, Jerusalem et Sycilie Rex. Requirit imperii celsitudo et dignitas exigit principalis, ut favore Cesareo vota principum compleantur, quorum merita transfundi debent liberaliter in heredes qui non minus paterne fidei quam virtutis creduntur effici successores, defectumque parentum circa imperii decus effectu devocionis complere. Inde est igitur. Quod presentis scripti serie notum fieri volumus Impe-

rii fidelibus, tam modernis, quam posteris universis, quod dilectus princeps noster Johannes Marchio de Brandemburg, nostro culmini supplicavit, quatinus Marchiam Brandemburgensem cum omni honore et pertinenciis suis, et alia feoda que quondam Albertus Marchio Brandemburgensis pater ejus de manu nostra et Imperii possidebat, quemadmodum eidem Alberto genitori suo et heredibus ejus privilegium liberalitatis nostre inde concessimus, una cum *Ducatu Pomeranie*, eidem Johanni et Ottoni fratri suo, si ipsum Johannem premori contigerit, ac heredibus utriusque, concedere & confirmare de nostre celsitudinis gratia dignaremur. Nos autem attendentes devocionem & fidem dicti quondam Alberti Marchionis patris eorum, quam ad nostram & Imperii celsitudinem habuit & quam devote nobis & Imperio seruierit quoad vixit. Sperantes insuper ab eisdem Johanne & Ottone fratribus, tanquam paterne successoribus fidei, seruitia recipere gratiora, predictam Marchiam Brandemburgensem cum omni honore proventibus & juribus ad eam spectantibus, nec non & alia feoda, que nominatus Marchio pater eorum a nobis & imperio noscitur tenuisse. sicut olim eo superstite sibi & heredibus suis concessimus, ita prenominatis Johanni Marchioni & Ottoni fratri ejus, si premori contigerit eundem Johannem, ac heredibus eorum ex certa scientia, juxta consuetudinem imperii concedimus & perpetuo confirmamus: De *superhabundanciori gracia nostra, confirmantes eisdem Ducatum Pomeranie, prout dictus quondam pater & predecessores eorum noscuntur a nostris predecessoribus tenuisse.* Presentis quoque Privilegii auctoritate mandamus, quatinus nulla persona sublimis vel humilis, ecclesiastica vel mundana, dictum Johannem Marchionem & Ottonem fratrem ejus ac eorum heredes contra concessionis & confirmacionis nostre paginam molestare presumat. Quod qui presumpserit, penam quingentarum librarum auri se compositurum agnoscat, medietatem curie nostre & reliquam injuriam patienti. Ad hujus itaque concessionis & confirmacionis nostre memoriam & robur perpetuo valiturum, presens privilegium fieri & bulla aurea, typario nostre Majestatis impressa, jussimus communiri. Hujus autem

tem rei testes sunt. B. patriarcha Aquilegiensis. Magdeburgensis. Ravennensis. & B. Panormitanus. Archiepiscopi. C. Babembergensis. S. Ratisponensis. Imperialis aule Cancellarius. Wormaciensis. Osenburgensis. Regius. Ymolensis. Brixiensis. Episcopi. A. Dux Saxonie. O. Dux Meranie. B. Dux Karinthie. Lantgravius Thuringie. Comes de Waldeberg. L. Lantgravius de Luckemberg. A. Comes de Sweburg. H. Comes de Ortemburg. L. Comes de Halremunt. M. Comes de Mulburg. G. de Arnstein Sacri Imperii in Italia legatus. G. Dapifer. C. pincerna de Clingemburg. Th. Comes Asserrensis. M. Marchio Lanza. Comes de Loretho. Richardus Camerarius & alii quamplures.

Signum Domini Fri derici Secundi. Dei gracia inuictissimi Romanorum Imperatoris. Semper Augu sti. Jerusalem & Sycilie Regis. Acta sunt hec anno dominice incarnacionis mille simo ducentesimo XXXI. mense De cembri. quinte indict. Imperante Domino nostro Friderico Dei gracia, inuictissimo Romanorum Imperatore. Semper Augu sto. Jerusalem & Sycilie Rege. Anno Im perii ejus duodecimo.



Regni Jerusalem septimo. Regni vero Sycilie XXX. IIII. feliciter amen. Ego Syfridus Ratisponensis episcopus. Imperialis aule Cancellarius. vice domini Coloniensis Archiepiscopi tocius Italie Archicancellarii recognovi. Datum in civitate Ravenne anno. mense & indictione prescriptis.

Nos itaque Adolfus Romanorum Rex predictus, Illustrium principum nostrorum Ottonis & Cvnradi fratrum Marchionum Brandemburgensium, filiorum quondam. Johannis Marchionis Brandemburgensis, devotis precibus favorabiliter inclinati. Universa & singula, in supra scripto privilegio contenta pariter & conscripta, approbamus, ratificamus, innovamus, & presentis scripti patrocinio, confirmamus. Nulli ergo hominum, liceat hanc paginam nostre approbationis, ratificacionis, innovacionis & confirmacionis infringere, vel ei ausu temerario

con-

contraire. ficut grauem nostre Majestatis indignacionem & offensam voluerit evitare. In cujus rei testimonium, presens scriptum Majestatis nostre sigillo jussimus communiri. Testes hujus rei sunt Ar. Babembergensis. Heinr. Brixiensis. Heinr. Merseburgensis Episcopi. Illustres Al. Lantgravius Thuringie & Otto Comes de Anhalt, Principes. Spectabiles Viri, Eberhardus de Catzenellenbogen. Gerhardus de Diecz. Heinricus de Nassowe. Johannes de Seyne & Eberhardus de Spizzenberg Comites. Nobiles Viri. Gerlacus de Bruberg. Ulricus de Hanowe. Gotfridus de Merenburg. H. de Isenburg. Fridericus de Biegen & alii quam plures. Datum in Mvlhusen VI°. Idus Januarii Indictione VIII. anno domini Millesimo ducentesimo nonagesimo quinto. regni vero nostri anno tertio.

No. II. Urkunde Mistwins Hertzogs von Pommern, durch welche er die Erb-Folge seiner Lande an Barnim Hertzog von Stettin versichert, im Jahr 1264.

Mistwinus Dei gracia Dux Scwecensis. Vniuersis presentem paginam inspecturis salutem in omnium salvatore. Quoniam vniuersi hominum actus vna cum tempore in quo geruntur defluunt transeuntes in obliuionem. necessarium arbitramur ut ea que robur firmitatis sortiri debent scriptis autenticis muniantur adeo ut nullius occasione dubietatis vel calumpnie processu temporis infringi valeant vel mutari. Igitur notum esse volumus tam presentibus quam posteris quod nos de mera nostra liberalitate dilecto *nostro consanguineo* domino Barnim illustri Slavorum Duci ac suis heredibus contulimus et donavimus totam terram nostram Scwecensem cum omnibus terminis juribus aliisque suis attinentiis possidendam in omnibus et per omnia eo jure quo nos ipsam tenuimus ac possedimus ejusdem terre possessione nobis quam diu vixerimus tantummodo reservata.

Conferimus etiam ei suisque heredibus et donamus terras castra civitates villas et vniuersa dominia que ad nos deuolui poterunt vel deuoluentur a patre nostro & a fratre cum omni jure post obitum nostrum libere possidenda. In cujus rei testimonium presentem paginam inde confectam eidem dedimus nostri sigilli munimine roboratam. Testes hujus nostre donationis et collationis sunt. Wiardus abbas Vznomensis. Otto de Zcwec capellanus noster. Arnoldus rector paruulorum in Stettin; Item Johannes Kulo. Brezpravus. Gustizlaus, et alii quamplures quorum hic nomina non sunt scripta. Actum Camin et datum ibidem anno domini M°.CC°.LXIIII°. XII Kalendas Octobris.

III. Bogislaf IV. Herzogs von Slavien, Bestätigungs-Brief der Besitzungen der Klöster Oliva und Sarnowitz, vom Jahr 1291.

In Nomine Domini Amen. Nos Bogislaus Dei gracia Dux Slauorum & Cassubie. Universis Christi fidelibus presens scriptum audituris vel visuris in perpetuum. Ne ea que aguntur nostris temporibus cum lapsu temporis a memoria hominum defluant malignanciumque calumpnia inposterum depraventur. utile et necessarium esse dignoscitur ut fide dignorum hominum et scripture testimonio perrennentur. Nouerint igitur presentes & posteri universi. Quod nos de Consilio Dilectorum fratrum Nostrorum *Barnym & Ottonis* ad laudem & honorem omnipotentis Dei & gloriose matris ejus Marie Virginis augmentandum monasterium quod Oliva dicitur Cisterciensis ordinis situm in Pomerania cum fratribus inibi Deo famulantibus sub alas nostre protectionis suscipimus confirmando eis eorumque successoribus omnes hereditates villas seu possessiones quas idem monasterium ex donatione vel confirmatione Illustris principis Do-

Domini *Myſtwigii dilecti cognati noſtri Ducis Pomeranie* ac progenitorum ſuorum longo tempore juſto titulo pacifice poſſederunt & poſſident in preſenti. In quibus ſubſcriptas hereditates propriis nominibus dignum duximus exprimendas. In primis ipſum clauſtrum Olivam cum grangia adjacente. villas. Prſimore. Podole. Granſow. Sterchow. Cincimiz. Pruſentino & grangiam Bargnewitz. In ſuper villas ipſis pro terra Gemeve in reſtaurum datas. quarum nomina ſunt hec. Biſſekyr. Choyno & parvum Choyno. Slomno. Banino. Czegumo. Niwadove. Tuchumme cum omni ſtagno adjacente parvo & magno quod Warzia dicitur in omni littore excepta parte que ſpectat ad villam Domini Epiſcopi. Beragewicz. Smolino. Quaſſin. Wiſſoka. Brudvino. Soppot. dimidiam quoque partem terre Oxiuie cum omnibus terminis & utilitatibus ſuis & libera piſcatione in mari. Rumnam cujus termini protenduntur verſus Radam ad quercum circa viam publicam ſignatam, & ſic deſcendunt ad locum ubi Rumna & Rada confluunt. Grangiam Starin cum villa ejusdem nominis & Meſſin. Grangiam etiam Radeſtowe. Raikowe. Scowarnichowe. Hoſtriczam. Plavonove & molendino in Raduna. Waſino & Zirinuina, molendina quoque in Stricze conſtructa & in poſterum conſtruenda. Locum etiam molendini circa villam Briſcze cum terminis ſuis, & prefatum fluuium Strycze cum utroque littore a lacu Colpin unde ſcaturit deſcendendo in Wislam, & ab illo loco per totam Wislam usque in mare liberam piſcationem capiendi rumbos vel eſoces vel cujuscunque generis piſces quibuslibet retibus vel inſtrumentis. a portu vero Wisle verſus occidentem totum littus maris cum omni utilitate & libertate usque ad extremum littus riuuli qui Swelina nuncupatur. Preterea unam nauem liberam in ſalſo & recenti mari ad capiendum allec rumbos vel alios quoscunque piſces. Inſuper decimam noctem de clauſura in Rada absque omni contradictione piſces libere perpetuo percipiendi prefatis fratribus de Oliva & eorum ſucceſſoribus cum omnibus bonis ſupradictis libertate perpetua confirmamus prout & donamus. Inſuper donationem predilecti patris noſtri Domini Barnym quondam Ducis Slauorum & Caſſubie in annua penſione ſcilicet octo marcarum de moneta ciui-

tatis nostre Stetin & uno thugurio Salis in Colberghe sepedicto monasterio Olive fratrum approbamus & condonando jure perpetuo liberaliter confirmamus. Claustrum etiam dominarum Cisterciensis ordinis nomine Sarnowicz quod pertinet in Oliuam sub nostram protectionem suscipimus confirmantes illis possessiones & Villas subscriptas. Wircusino. Cartusino. Liubeko. Velargow & Swetin, totum quoque stagnum quod Pesnicza nominatur & fluuium ejusdem nominis in utroque littore cum clausura piscium & pratis circumjacentibus usque in mare & liberam piscationem ibidem. unam quoque nauem liberam allec vel rumbos aut ceteros pisces libere capiendi. Universas itaque & singulas possessiones & villas prenominatas cum omnibus terminis & graniciis & libertatibus suis sicut in privilegiis prefati domini Mistwigii & aliorum progenitorum suorum expressius continentur & cum omnibus utilitatibus que nunc in ipsis sunt vel quomodolibet haberi poterunt in futuro in molendinis tabernis. pratis. piscationibus. aurifodinis. argentifodinis & salinis. vel cujuscunque fuerit utilitatis cum omni judicio majori & minori capitali videlicet & manuali sepedictis fratribus de Oliva & eorum in evum successoribus libertate perpetua confirmamus. In hujus igitur confirmationis perhennem memoriam presentem paginam sigillo nostro & *sigillo Mestwigii Ducis Pomeranie qui huic ordinationi presentialiter interfuit* cum subscriptione testium fecimus roborari. Testes sunt Dominus Wichardus Abbas de Buchouia. Dominus Nicolaus Draco marscalcus. Reymberus de Wacholt. Johannes filius suus milites. Gobelo de Stetin miles. Adam de Wissekow miles. Swenzo palatinus Danensis & Stolpensis. Mattheus Subcamerarius in Slawen. Albertus Signifer de Danzic & alii quamplurimi fidedigni. Datum anno domini M°. CC°. XCI°. Concurrente VII. indictione quarta.

No. IV.

No. IV. Vergleich derer Marggrafen von Brandenburg Waldemar und Johann, mit Andreas Bischof von Posen, über den Bischofs-Zehenden in dem Lande zwischen der Netze, Drawe, und Kuddo, vom Jahr 1312.

Nouerint vnuersi presentes literas inspecturi, quod Nos Waldemar et Johannes Dei gracia de Brandenborg et Luszacz Marchiones, accedente nostrorum Comitum et Baronum consilio et assensu, cum Venerabili in Cristo patre domino Andrea Dei gracia Episcopo et suo Capitulo Posnaniensi super decimis *circa nouum Kalisz, Tempelborch, Arnskrone, Valckenborch, Filene et omnibus et singulis bonis inter Noteszam et Drauam et Noteszam item et Kuddam fluuios situatis* jam locatis pariter et locandis, imo de omnibus aliis bonis *nostri dominii* sub Posnaniensi diocesi constitutis existentibusque bonis super quibus lis inter Posnaniensem et Caminensem ecclesias ventilatur et bonis aliis omnibus sub Dominio Marchionis Johannis specialiter constitutis Domino Episcopo et suo Capitulo jure diocesano debitis, emptionem fecimus et contractum. Videlicet ut Dominus Episcopus et suum capitulum cum suis successoribus in Arnswald Caminensis diocesis de annua contributione perpetuatim quinquaginta Marcas Brandenburgensis ponderis et monete in diebus beate Walpurg viginti quinque et beati Martini Episcopi vingiti quinque annis singulis in perpetuum percipiant inconcusse contradicendi occasione procul mota. Habebunt etiam dicti Episcopus et Capitulum et eorum successores pro dictis decimis ducentos mansos Teutonicos nondum cultos, *in dicto territorio inter dictos fluuios situato*, cum decimis pleno jure nobis debito libere et pacifice jure proprietatis perpetuo possidendos, ita quod in bonis predictis nullum nobis jus et nostris successoribus penitus reseruamus, nullo modo ullas exactiones talliat

aut precarias aut aliquas angarias et perangarias in memoratis bonis ullo vnquam tempore faciemus aut ab aliis fieri patiemur, ſed bona iſta tuebimur contra quemlibet violentum. Ne autem ſuper premiſſo contractu per nos rite facto cuiquam hominum in poſterum poſſit dubium ſuboriri, preſentem paginam deſuper conſcribi juſſimus et noſtrorum ſigillorum munimine communiri, preſentibus noſtris fidelibus, ſcilicet domino Gunthero de Keuerenberch Comite. nobili Conrado de Veden. Jereslao de Grochen militibus, Stockelmo noſtre curie Prothonotario aliisque pluribus fide decoratis. Actum et datum in Buchſzendorp anno domini M°.CCC°.XII . in die beati Johannis Apoſtoli et Evangeliſte.

No. V. Urkunde Königs Uladislav von Pohlen, wodurch er dem Teutſchen Orden verſpricht, die Grentzen der Neu-Marck dergeſtalt zu laſſen, wie der Orden ſie bey dem Kauf empfangen, vom Jahr 1405.

Wladislaus Dei gracia Rex Polonie, Litwanieque Princeps ſupremus et heres Ruſſie. Significamus quibus expedit univerſis; quod anno preterito in conventione in Feſto Penthecoſtes inter nos et conſiliarios noſtros ex una, et venerabilem ac magnificum dominum Conradum de Jungingen, Magiſtrum Generalem Ordinis beate Marie de Domo Theutonica, Conſiliumque ſuum parte ex altera, ſollempniter celebrata, Inter ceteros articulos et tractatus ibidem tunc habitos, concluſos et cònſcriptos, hii duo Articuli ſubſequentes et ſubſcripti literis inſeri debuerunt et ſigillorum munimine roborari, qui tamen ex negligentia obmiſſi ſunt literis eisdem inprimi et in numero ceterorum articulorum collocari. Ne igitur tam ſolempniter tractata et pactata in aliquo deficiant aut etiam minuantur, eosdem articulos preſentibus decrevimus inſerendos; Quorum primus eſt iſte, de obſervacione Grenicierum, limitum et finium inter ter-

terras nostras Majoris Polonie et Nouemarchie, quas Grenicies nos observare promittimus et spondemus et pro ratis habere, prout ipsas Dnus Magister et Ordo ipsius tempore recepcionis eiusdem terre Novemarchie reperit, Et sicut tempore tenebatur ab antiquo. Secundus Articulus fuit iste; Quod si vnquam contigerit propter limites et Grenicies terrarum quarumcunque Regni Polonie et ordinis predicti aliquas difficultates suscitari, quod predicte dificultates per amicabilem composicionem debent complanari et sopiri. Harum quibus sigillum nostrum appensum est testimonio literarum. Datum in Thorun feria quarta infra octavas Penthecostes. Anno Domini millesimo quadringentesimo quinto.

No. VI. Urkunde Ulrichs von der Oest, Herrn von Driesen, in welcher er erkennet, daß seine Veste Driesen nicht zu Pohlen, sondern zu der Neu-Marck gehöre, vom Jahr 1408.

Ich Vlrich von der Oest Here czu Drysden Ritter Thu kund vnde offinbar vnde bekenne dem Allerdurchluchten vnde ouch dem Hochwirdigen Grosmechtigen meynen Allergnedigesten Fursten vnde Heren Romisschen Konighe, den Korfursten sunderlichen allen anderen Fursten vnde Heren geistlich vnde wertlich, vnde nemelich alle denyenen den dieser Brieff vorbracht wirt, welcherleye wezens adir wirdigkeit sie syn. Das meyne Voreldern Ir Lehn des Hwses Drysden von Aldersher ye empfangen haben von Meynen Allirgnedigesten Here Marrgraffe czu Brandenburg vnde dornach von Keiseren Keiserskindern rechten Heren der Marcke czu Brandenburg als das noch wol mit briffen ist czu beweisen. Vnde Ich Vlrich vorbenumpt der gleich selbir das Lehn von meynen Allirgnedigesten Heren Konighe czu Hungern der nach leibet vnde lebet, empfangen habe, der mich ouch hot lasen weisen mit andern synen getruwen der Nuwenmarck doreczu wir gewerlde gehort haben an den Erwirdigen Heren Homeister dewsches Ordens vnde an seynen Orden, deme Ich ouch mit rechter Wissenschaft vnde wolbedachtem freyem willen ge-

schwo-

ſworen vnde geholdet habe als ich von rechte ſchuldig vnde pflichtig war, off die czeit do meyn vorbenumptir Here Konig czu Hungern vorkaufft hatte dem vorgenantem meynem Heren Homeiſtere die ſelbige Nuwemarcke, vnd ab Ingerley bedaſſunge adir miſſchegeliche clage ymandes vorbracht wurde von deme Heren Konighe czu Polan adir ſeyner anewalden obir mich umb eczliche vorſchribunge die Ich gethan habe deme Heren Konighe vnde ſeyme Reiche czu Polan des Ich dach vnmechtig was, ſient eyn dienſtpflichtiger ſeyner rechten Heren Lehnrecht nicht mechtig iſt czu entpfremden, So bitt Ich mit aller Demut, das mir das nicht vorkart noch czu Vngutten gewant werde, was Ich doran gethon habe das iſt geſchen in meyner unwiſſenheidt. Wend Ich der Jore ſo Jung was, das Ich nicht wuſte noch irkante woroff es gink, adir worczo es mochte komen onde wart auch alzo an mir geſucht, das alle ding geſchogen ane wiſſen vnde willen der meynen, vnde das die Vorſchreibunge in meyner vnyrkentlichen iogund vnde ane alle der Meynen wiſſen vnde Willen geſchehen iſt, vnde ouch das das Lehn des Hwſes Drysden von alders heer ye gehort habe vnde noch gehore czu deme Heren der Nuwenmarcke vnde nyemanders. Dorczu will Ich thun alles das mir dobey geboret czu thuen mit rechte. Des czu ewighem gedechtniſſe vnde ganczer Sicherheit Hab ich Vlrich offtegenandt meyn Ingezegel mit Rechter Wiſſenſchaft an deſſen briff laſſen hengen der do gegeben iſt czu Soldin in der Nuwenmarck am nechſten Sontage nach Purificationis Marie, In deme Virczenhunderſten vnde dorneheſt Im achten Jore.



